

Sozialdemokrat

EingelPreis 70 Heller (einschließl. 5 Heller Porto)

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh

Redaktion und Verwaltung: Prag XII., Fochova 62 — Telefon 53077 — Herausgeber: Siegfried Taub — Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

17. Jahrgang

Donnerstag, 21. Jänner 1937

Nr. 18

Aus dem Inhalt:

Berlin hat den Franco-Putsch vorbereitet!

Streik zwingt Textilfirma zu Verhandlungen

Fettkonsum zurückgegangen

Neue Goebbels-Lügen

Statt „Flughäfen“: „Beobachtungsposten“

Paris. Der Berliner Korrespondent des „Paris Midi“ berichtet über die neue Presse- und Rundfunkkampagne Deutschlands gegen die Tschechoslowakei, in der trotz der Erklärung der tschechoslowakischen Regierung behauptet wird, daß die Tschechoslowakei der „vorgeschobene Beobachtungsposten der U.S.S.R. ist“. Der Berichterstatter verweist darauf, daß den Anstoß zu der neuerlichen deutschen Kampagne diesmal eine Depesche des Budapest Korrespondenten des Deutschen Nachrichten-Büros gab, die behauptet, daß „ungarische Regierungskreise überzeugt seien, daß die tschechoslowakischen Flugplätze den Sowjets zur Verfügung stehen“.

Naive Antwort Portugals

London. (Reuters.) Dem britischen Außenministerium wurde die Note der portugiesischen Regierung vom 16. Jänner eingehändigt. Sie wurde dem Nichtinterventionenausschuß abgetreten. In der Note wird gesagt, daß Portugal den Antrag nicht annehmen könne, daß auf seinem Gebiete entlang der Grenze eine internationale Aufsicht ausübt werde, aber bereit sei, diese Aufsicht selbst (!) durchzuführen.

Luftangriff auf Madrid abgewiesen

Madrid. Mittwoch vormittags bombardierten Flugzeuge der Aufständischen, die von einigen Jagdflugzeugen begleitet waren, das Madrider Stadtviertel Puente de Valleca im Südosten der Hauptstadt. Einige Personen wurden getötet. Jagdflugzeuge der Regierungstruppen schlugen die Franco-Flieger in die Flucht.

Ein Rückschlag

Madrid. (Gavad.) Die Regierungstruppen, die Dienstag die Positionen der Aufständischen angegriffen haben, haben sich in Ordnung in ihre Ausgangsstellungen auf der Ebene unterhalb des Hügel zurückgezogen.

Nach einem Berichte der Aufständischen aus Teneriffa bemühten sich die Aufständischen am Dienstag der Gemeinde Marbella und setzten den Vormarsch auf Malaga fort. Die Flugzeuge und die Flotte der Aufständischen haben den Hafen von Barcelona neuerlich bombardiert.

Roosevelts zweite Präsidentschaft

Washington. Präsident Roosevelt begab sich Mittwoch früh unter Vorantritt von Ehrenkompagnien der Polizei, der Armee und der Marine und begleitet von einer Abordnung des Bundesparlamentes zum Kapitol. Dort legten Roosevelt und Vizepräsident Garner vor Zehntausenden von Zuschauern den Eid auf die Verfassung ab.

Nach der Eidesablegung, die traditionsgemäß im Freien vor dem Kapitol vor sich ging und diesmal durch starken Regen beeinträchtigt wurde, hielt Präsident Roosevelt seine Antrittsrede. In der er versprach, sich um die Beseitigung dessen zu bemühen, was heute allgemein der „Krebs der Ungerechtigkeit“ genannt wird und was bei überaus zahlreichen Menschen Entscheidungen verursacht. Der Fortschritt der nationalen Wiedergeburt ist offensichtlich, aber die seit dem Jahre 1933 bestehende neue Ordnung der Dinge bedeutet noch viel mehr. Durch Anwendung dieser Neuordnung zu sozialer Gerechtigkeit haben wir uns verpflichtet, auf den alten Grundlagen ein neues und dauerhafteres Gebäude zu errichten, und zwar zur ständig zunehmenden Prosperität der künftigen Generationen.

Wir gehen den Weg ständigen Fortschritts. Diesen unseren Fortschritt werden wir aber nicht dadurch erreichen, daß wir den Besitz derselben vermehren werden, die mehr haben als sie brauchen, sondern nur dadurch, daß wir denen genug geben, die zu wenig haben.

Noch kein Streik-Ende

New York. Die Konferenz zwischen Mich Perkins, John Lewis und Murphy zur Beilegung des Streikes in der Automobilindustrie wurde vorläufig geschlossen, ohne daß ein Abkommen über die Wiederaufnahme der Arbeit erreicht worden wäre.

Parlamentarisches Subkomitee beantragt:

Zucker-verbilligung um 1.40 Kč pro Kilo

Revision der Kartellwirtschaft Zucker-Überschüsse für die notleidende Bevölkerung

Prag. Das Subkomitee, das seinerzeit vom Ernährungsausschuß des Abgeordnetenhauses unter Vorsitz des Abgeordneten Jalsch eingesetzt wurde, um die Frage der Berechtigung der heutigen hohen Zuckerpreise zu prüfen, hat nach ausführlicher Klarstellung der gesamten damit zusammenhängenden Materie durch die Referate der Abgeordneten Bálková, Bayer, Haupt und Laušman am Mittwoch seine Arbeiten abgeschlossen.

Die Ergebnisse der Überprüfung, die nunmehr dem Ausschuss vorgelegt werden, sind in einem Bericht zusammengefaßt, der nicht weniger besagt, als daß das Subkomitee eine Herabsetzung des Zuckerpreises um Kč 1.40 pro Kilo für möglich hält und auch ausdrücklich vorschlägt. Weiters schlägt das Subkomitee eine Überprüfung der Verbarung des Zuckerkartells und der einzelnen Zuckerraffinerien vor und verlangt weiters die Abgabe von billigen Zuckern an Arbeitslose und die darübende Bevölkerung der Notstandsgebiete.

Diese einmütige Stellungnahme des ganzen Subkomitees ist im Interesse der Konsumenten wärmstens zu begrüßen. Wie aus einem anschließenden Bericht hervorgeht, gedenkt das Zuckerkartell auf seinen alten Privilegien zu bestehen und auch die Rübenbauern durch alterhanden Versprechungen auf dem Status quo in der Zuckerfrage festzulegen. Um so nötiger wird es sein, daß nun auch das Ausschuss, d.h. das Parlamentarische Subkomitee sich ebenfalls hinter die Anregungen des Subkomitees stellen und ihnen mit dem nötigen Nachdruck zur baldigen Verwirklichung verhelfen.

Der für das Ausschussplenum bestimmte Bericht hat folgenden Wortlaut:

Das Subkomitee des Ernährungsausschusses ist zu dem Schluß gekommen, daß sich die Zuckerpreise zugunsten der Konsumenten und der Rübenbauern und ohne Schädigung des Kleinhandels und der Zuckerraffinerien herabsetzen lassen. Nach Ansicht des Subkomitees kann eine Senkung um Kč 1.40 pro Kilogramm des im Inland verkauften Zuckers durchgeführt werden. In diesem Behufe empfiehlt das Subkomitee:

1. Eine Revision der Kalkulation des Produktionspreises, unter Durchrechnung der tatsächlichen mit dem Zuckerelexport verbundenen Exportverluste durchzuführen;
2. eine Revision des Zuckerkartellvertrages;
3. eine eingehende Prüfung der Betriebsbilanzen aller Zuckerraffinerien für das vergangene Jahrzehnt, sowie der ganzen Wirtschaft des Zuckerkartells;
4. die Beschränkung des Anteiles der Zuckerraffinerien der Banken am Zwischenhandel;
5. die Senkung der Zuckersteuer für den Inlandsbedarf. Dieser Einnahmengang der Staatskasse wird durch den steigenden Verbrauch

und dadurch auch durch einen größeren Steuerertrag eingebracht werden. Bei dieser Gelegenheit ist nachzuprüfen, bis zu welchem Maße bei den steigenden Preisen auf den Auslandsmärkten die Zuckerindustrie die bisherigen Steuererleichterungen und Tarifierleichterungen braucht;

6. die Zuckerüberschüsse sind durch Vermittlung des Ministeriums für soziale Fürsorge den Arbeitslosen zuzuteilen, welche eine Notstandshilfe beziehen, sowie auch der notleidenden Bevölkerung in den Notstandsgebieten, und zwar zu dem Preise des denaturierten Futtermaterials. Damit wird man am besten die Verwendung geschwammelter Nährstoffe bekämpfen;

7. eventuelle bessere Ertragnisse aus der diesjährigen Kampagne sind auch zur Hebung des Rübenpreises zu verwenden, da der gegenwärtige Rübenpreis kein rentabler Preis, sondern eher ein Verlustpreis ist;

8. zugunsten und im Interesse des Obstbauers und der Verbraucher ist die Bereitstellung billigen Zuckers zum Einkochen und Konservieren von Obst in Betracht zu ziehen.

Nicht zugestimmt haben die übrigen Mitglieder des Ausschusses dem Antrag des republikanischen Abgeordneten Haupt, die beantragte Zuckerpreisfestsetzung um Kč 1.— bis 1.40 pro Kilogramm auf Kosten der Verbrauchssteuer durchzuführen und den Ertragsanteil der Verbrauchssteuer einzufrieren durch den größeren Konsum zu decken und andererseits, soweit es sich um den Restanteil handelt, ihn nach Bedarf mit Hilfe einer Produktionsabgabe an den Konsum zu setzen zu sehen.

Interessant ist, daß der Verband der Zuckerraffinerien und die beiden Spitzenorganisationen der Rübenbauern am selben Tag ein Kommuniqué über ihre Verhandlungen betreffend den Rübenanbau im Jahre 1937 und über den Rübenpreis veröffentlichten. Darin heißt es, daß der Standpunkt beider Parteien sich beträchtlich annähert hat, so daß Aussicht auf eine baldige Einigung in dem Sinne bestehe, daß die vorjährige Rübenanbaufläche (145.000 Hektar) um mindestens zehn Prozent erhöht wird, wobei auch der Rübenpreis (im Vorjahr Kč 12.25) verbessert werden soll.

Nach Ansicht aller Beteiligten sei jedoch eine unerlässliche Voraussetzung hierfür die Aufrechterhaltung der bisherigen Regelung der heimischen Zuckerraffinerien, weil jede Verschlechterung angeblich eine weitere durchgreifende Reduktion des Rübenanbaues und der Rübenpreise sowie eine Restriktion der Zuckerraffinerien und der Zuckerproduktion zur Folge hätte, statt ihrer Vergrößerung, die man allgemein fordere und für die die geplante Vereinbarung alle Voraussetzungen schaffe.

Günstiges Echo der Eden-Rede

London. Zur Rede des Außenministers Eden schreiben die „Times“: Die vom Außenminister umrissene Politik ist nicht nur die Politik der britischen Regierung, sondern der ganzen britischen Nation. Es ist die einzige Politik, die mit unseren Traditionen übereinstimmt.

„Daily Herald“ schreibt: Eden Rede war ein Angebot an Deutschland und gleichzeitig auch eine Warnung, die nicht übersehen werden darf. Die wirtschaftliche Belebung und politische Veruhigung Europas erfordert allgemeine Zusammenarbeit. Diese Zusammenarbeit bietet Eden offen mit Unterstützung der überwiegenden Mehrheit des britischen Volkes an. Wenn Deutschland sie annähme, kann es viel, besonders wirtschaftlich, gewinnen und nicht dabei verlieren. Nunmehr hat Reichskanzler Hitler das Wort.

Paris. Auch die Pariser Presse nimmt die Rede Edens im Unterhaus sehr günstig auf.

„Echo de Paris“ erachtet die Rede Edens als einen Beweis, daß England in keiner Weise die seinerzeitigen Prinzipien des Viererpaktes zu beleben beabsichtigt. Mussolini habe vielmals gemeint, daß das englisch-italienische Abkommen über das Mittelmeer England in den Kreis dieser Ideen führen werde und daß Frankreich, um nicht isoliert zu bleiben, nachfolgen werde. Die Worte Edens, die dem nationalsozialistischen Regime galten, werten diese Berechnungen über den Haufen. Eden trägt auch nicht dem italienischen Standpunkt Rechnung, daß nämlich eine eventuelle Einigung eines kommunistischen Regimes in Katalonien eine Verlebung des Status quo im Mittelmeer bedeuten würde, in deren Folge Italien freie Hand in den Verhandlungen hätte.

„Le Populaire“ betont, daß der verantwortliche britische Staatsmann klar das Prinzip dargelegt hat, daß Spanien das Recht hat, sich ein Regime zu schaffen, das es selbst wünscht.

Die politische Arbeit beginnt

Nach verhältnismäßig kurzer Pause — der Jänner pflegt parlamentsfrei zu sein — tritt heute das Parlament zusammen. Ein Blick auf die Tagesordnung, welche die Regelung der Organisation der jüdischen Religionsgemeinschaft und zwei Handelsübereinkommen enthält, zeigt, daß unsere gesetzgebenden Körperschaften vorläufig keinen bedeutenderen Verhandlungsstoff vorfinden. Auch unter den Vorlagen, deren Verhandlung in nächster Zeit zu erwarten steht, befindet sich außer der Novelle zum Gesetz über das Oberste Verwaltungsgericht, einem wichtigen Gesetz, zu dem wir noch Stellung nehmen werden, zunächst keine, die außerordentliche Aufmerksamkeit verdient. Wohl ist der Entwurf des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches von der Regierung bereits genehmigt worden und es ist zu erwarten, daß er bald zur parlamentarischen Verhandlung unterbreitet wird, doch handelt es sich hier nicht nur um ein Gesetzgebungsstück von ganz hervorragender Bedeutung, sondern auch von so großem Umfang, daß den Parlamentariern erst eine Vorbereitungsfrist wird gegeben werden müssen, ehe die Beratungen darüber einsetzen können.

Das Schwergewicht der aktuellen Probleme liegt eben noch wie vor in den Wirtschaftskrisen, da gerade die weidende Krise um so größere Anstrengungen erfordert. Damit wir aus dem Stadium der leichten Besserung, von der die Massen des Volkes noch nicht viel zu spüren bekommen haben, zu einem wirklichen Wiederaufbau der Wirtschaft gelangen. Freilich ist hier, zum Teil wegen der Natur der Sache, da es sich bei den wirtschaftlichen Eingriffen vielfach um Verwaltungsakte handelt, um Teil wegen der durch das Ermächtigungsgesetz erweiterten Verordnungsgewalt der Regierung, die unmittelbar, die formelle Zuständigkeit des Parlamentes stark eingeschränkt. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß das Parlament sich der Einflussnahme auf die Wirtschaftspolitik begeben sollte: in der parlamentarischen Demokratie muß der Wille des Parlamentes der Tätigkeit der Regierung, die ja nach parlamentarischen Grundgesetzen ein Ausschuss der Parlamentsmehrheit ist, die Richtung geben, mag auch der konkrete Niederschlag dieser Tätigkeit in der Form von Regierungsverordnungen und administrativen Maßnahmen zum Ausdruck kommen.

Jedenfalls bedeutet aber der Wiederbeginn der parlamentarischen Verhandlungen, daß unser ganzes politisches Leben wieder in lebhafteren Fluß kommt, die Wiedereröffnung der Tagung leitet also einen Abschnitt in unserem politischen Leben ein, so daß es am Platze ist, einige unmittelbare aktuelle Probleme zur Erörterung zu stellen.

Die Dezemberbilanz unseres Außenhandels hat bewiesen, daß die zweite Devaluation der Krone die Hoffnungen auf eine Belebung des Außenhandels bis zu einem gewissen Grade gerechtfertigt hat. Die erfolgreiche Voderung des Bewilligungsverfahrens, sowie die Zusammenlegung des Devisen- mit dem Bewilligungsverfahren hat zugleich gezeigt, daß der erste Wille besteht, die unmittelbare Devaluationswirkung nicht verpuffen zu lassen, sondern an der Schaffung der Voraussetzungen für eine dauernde Belebung des Außenhandels zu arbeiten, von der in einem Exportstaat das Schicksal der arbeitenden Menschen in so hohem Maße abhängt. Auf diesem Gebiete bleibt aber noch viel zu tun. Wir haben eine Reihe von Industrien, zu deren Wiederbelebung die Devaluation und die internationale Veruhigung der Währungsverhältnisse nicht genügt, die vielmehr unmittelbarer Hilfsmaßnahmen bedürfen. Die große Kundgebung unserer Glas- und Keramikarbeiter hat die Probleme einer der am schwersten betroffenen Industrien in eindringlicher Weise auf die Tagesordnung gestellt und zugleich Wege zur Abhilfe gezeigt. Hier liegt also eine der dringendsten Aufgaben unserer Wirtschaftspolitik.

Nicht minder aktuell ist das Problem unserer Spirituswirtschaft. Die Spiritusindustrie ist in unserem Lande nicht nur ein sehr bedeutender Produktionszweig, sie ist auch eine Industrie, in der gewisse Grundzüge einer planmäßigen Bewirtschaftung schon in einer Zeit verwirklicht wurden, als das Schlagwort von der ökonomie dirigée, der vom Staate gelenkten Wirtschaft, noch nicht allgemein geworden war. In der Spiritusindustrie wird alljährlich das Produktionskontingent vom Finanzministerium festgesetzt und in bestimmten Quoten auf landwirt-

Im Schneesturm gesunken

Berlin. Das Versuchsschiff „Welle“, das von der Kriegsmarine zur Vergangung der Befahrungen eines gestrandeten Segelschoners und eines gestrandeten Vergungsdampfers eingesetzt wurde, ist Dienstag in einem schweren Schneesturm westlich von Schmarn (Schleswig-Holstein) gesunken. Die Besatzung, 25 Mann, fand den Seemannsgrab.

schafliche und industrielle Brennerien verteidigt. Das Produkt ist unter Sperre und ist nach den Bestimmungen des Gesetzes über die Spiritusbewirtschaftung vom Jahre 1932 entweder vom Staate unmittelbar zu bewirtschaften oder es ist seine Bewirtschaftung auf eine Gesellschaft zu übertragen, mit der die staatliche Finanzverwaltung einen höchstens vierjährigen Vertrag abschließt. Unsere Finanzverwaltung hat von diesen beiden Möglichkeiten des Gesetzes die zweite gewählt. Die vierjährige Frist ist schon im Vorjahre abgelaufen, die Entscheidung über das weitere Verfahren wird also nicht mehr lange hinausgeschoben werden können. Wir halten die Bewirtschaftung des Spiritus durch ein Privatmonopol, das reiche Gewinne einheimt und dessen Uebertragung zu berechtigter Kritik Anlass gegeben hat, keineswegs für die glückliche Lösung dieses Problems. Wir sprechen uns, wie dies auch die tschechischen Genossen bereits getan haben, für

ein Staatsmonopol aus, wozu, wie dargelegt, ja bereits das geltende Gesetz die Handhabe bietet.

Natürlich ist mit der Herbeiführung dieser beiden brennenden Fragen der Umfang der wirtschaftspolitischen Probleme keineswegs erschöpft, aber schon sie allein zeigen, daß bedeutungsvolle Entscheidungen zu treffen sind.

Gleichzeitig wendet sich aber die gespannte Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit den Verhandlungen über die nationale Befreiung zu, die nun, da die deutschen aktivistischen Parteien eine gemeinsame Formulierung ihrer Vorschläge erarbeitet haben, in Fluß kommen müssen. Noch ist es bedenklich, Prognosen über die Erfolgsaussichten dieser Verhandlungen zu stellen, verfrüht, Hoffnungen und vielleicht Illusionen zu wecken, aber ebenso verfrüht, in pessimistische Resignation zu verfallen. Denn es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß es hier nicht allein um Wünsche und Bedürfnisse der Deutschen geht, sondern um eines der zentralen Probleme des Staates selbst. Wenn es gelingt, hier eine Tat zu sehen, einen Schritt vorwärts zu kommen, dann wird die Demokratie unseres Landes einen ihrer bedeutsamsten Erfolge errungen haben.

So treten wir in den nun beginnenden Abschnitt unseres politischen Lebens mit dem festen Willen ein, das unsere dazu beizutragen, daß die demokratische Zusammenarbeit sich bewähre und die Nebensarten vom Abwirtschäften der Demokratie auszuhandeln mache.

Ein Wiener bürgerliches Urteil über Blum

Das große Reformwerk in Frankreich

Die „Neue Freie Presse“, also ein einwandfrei bürgerliches Blatt und obendrein in dem autoritären Österreich erscheinend, bringt am 19. d. einen Artikel ihres Pariser Korrespondenten über die Lage der Regierung Blum, in dem es u. a. heißt:

„Wenn die Regierung Blum im Innern tiefere Gefahren ausgewählt hat als irgendeine frühere, so hat sie doch auch wieder wirksamere Kräfte zur Verfügung, diese Gefahren zu zähnen. Trotz der schweren Spannungen, die die Wirtschaft unter den sozialen Spannungen erlitten hat, ist es gelungen, einen gewissen Auftrieb zu erzielen. Die Mehrzahl der industriellen Erzeugung weist für den letztvermittelten Monat November eine Zunahme von vier Prozent gegenüber dem Vorjahr auf. Die Einnahmen der Eisenbahnen in der letzten Dezemberwoche setzen auf gleicher Vergleichsgrundlage eine Steigerung um zwanzig Prozent, die der Steuererträge um zehn Prozent auf. Die Arbeitslosenverhältnisse sind um achtunddreißig Prozent zurückgegangen, die Zahl der Arbeitslosen ist um acht Prozent gegenüber dem Vorjahr gefallen.“

Das Reformwerk der Regierung wird so dann als sozial gewürdigt. Es sei nicht so, daß die Mehrheit abbröckelt, im Gegenteil sie wachse. Es gebe immer mehr Vorlagen, für die auch oppositionelle Abgeordnete stimmen, weil die Vorlagen eben unumstritten nationalen, gesamtstaatlichen Interessen dienen.

Das Blatt schließt den Artikel, der für die wachsende europäische Autorität des Regimes Blum und für die wachsende Erkenntnis von der geschichtlichen Bedeutung des Prozesses der fran-

zösischen Wiedergeburt zeugt, mit folgender Würdigung der Persönlichkeit Leon Blums:

„In der Gesamtbetrachtung der Lage der Regierung kann die Persönlichkeit Blums nicht unberührt bleiben. Man hat selbst in den Kreisen seiner Gegner Blum Idealismus und Subtilität zuerkannt, man hat aber diese Qualitäten von einem Doktrinarismus überwuchert gesehen, der sie zur Unfruchtbarkeit zu verurteilen schien. Man gibt heute auch in den gemäßigten Kreisen seiner Gegner zu, daß er in den Monaten seit der Machtübernahme wesentlich gewachsen ist. Seine Subtilität, die sich früher nicht selten in Quarzpalastereverlor, hat sich zu einer ungemein vorfeinerten Witterung ausgewachsen, die ihn den schmalen, oft kaum mehr wahrnehmbaren Pfad zwischen Preisgabe von Autorität und zurückweisender Annahmefähigkeit mit sicherem Instinkt entdecken läßt. Auf diesem Gebiet, das für ihn als Mitglied der sozialistischen Partei besonders heilig ist, hat Blum eine Meisterschaft erlangt, die ihm zum Staatsmann von Format stampelt. Die Umformung in Frankreich beschränkt sich nicht auf das Soziale und Wirtschaftliche, sie erfasst den Menschen als solchen, seine seelischen und geistigen Saiten, die gesellschaftlichen Beziehungen, Freizeitanstellung, Antorität und Autorität. Man würde irren, wollte man in der gegenwärtigen Regierung nur das Ergebnis einer zufälligen politischen Konstellation erblicken; sie ist aus dem jahrelang wachsenden Bedürfnis nach einem Reformprozeß hervorgegangen, den die anderen Parteigruppierungen in die Hand zu nehmen nicht die notwendige Entschlossenheit fanden.“

bewahrte; in der Schatulle war viel alter Kram, Medaillons mit Miniaturporträts seiner Großeltern, alte Uhren, die nicht mehr gingen, einzelne Glieder zerlegter goldener Ketten. Die einzige Frau, mit der Pellikan sich unterhielt, war Ludmilla; bei ihr fand er Verständnis für seine Sorgen, sie jammerte mit ihm über seine wunden Füße, dachte mit ihm über die Salben nach, die helfen könnten, und die doch alle nicht halfen. Unter seinen Papieren, die er Finsterbusch zur Aufbewahrung übergeben hatte, fand sich kein Trauschein. Liebespaare mochte er nicht leiden; wenn sie sich in den Weinloren einnisteten, schied er Hugo, obgleich Finsterbusch ausdrücklich besprochen hatte, daß die Wäste der Logen vom Oberkellner bedient werden sollten. Ich kann das Geschnautsche und das Weisheit nun einmal nicht übertragen, erklärte Pellikan. Heute treffen sie einander mit den Widlen auf vor Sehnsucht, morgen reisen sie einander die Haare aus. Er wiederholte diesen Satz so oft, und sprach ihn jedesmal mit so tiefem Groll, daß man die Ueberzeugung gewinnen konnte, seine Worte kämen aus einer bitteren Erfahrung.

An Pellikan und seine Abneigung gegen Liebespaare dachte Carola und Billy, als sie sich an diesem Vormittag zwei Stunden von der Stadt entfernt in ein Gartenrestaurant setzten. „Pellikan dürfte uns hier nicht sehen“, sagte Billy, „er liebt und erbarmungslos verhungern.“

„Und ich hab mächtigen Hunger“, sagte Carola.

Sie steckten die Köpfe zusammen und entzückten die Speisecarte. Jedes Wort, das auf der Karte stand, barg ein Geheimnis. Wenn man allein in ein Wirtschaftshaus ging, überflog man die Karte und bestellte eine Speise, an der der Blick sich zufällig verding; nun aber war es von ungeheurem Wichtigkeit, was sie wählten, denn es war ihre erste gemeinsame Mahlzeit und sie sollte des freudlichen Anlasses würdig sein.

Die Welt war nur für sie da an diesem

Die Drahtzieher des Franco-Aufstandes

Deutschlands Rolle im Frühjahr 1936

Der General Franco ist erst im Verlauf des Bürgerkrieges an erste Stelle gerückt. Ursprünglich war er, wie Mola, Cabanellas und andere, eine Figur zweiten Ranges. Das Haupt des Aufstandes, der Richtigere-Diktator, war der General Sanjurjo, einer der Vertrauten des ehemaligen Königs Alfons, hatte bereits 1932 einen Militärputsch gemacht, der aber rasch erledigt wurde. Mit dem Herrn General verfuhr die Republik republikanisch milde; er durfte sich unbeschädigt nach Lissabon zurückziehen, um dort in Ruhe weitere Anschläge vorzubereiten. Bei jedem Anschlag, bei jeder Konspiration, die in den folgenden Jahren aufgedeckt wurden, legte die Untersuchung die Fäden bloß, die zu Sanjurjo nach Portugal liefen. Es gab in Spanien niemand, weder auf der Rechten noch auf der Linken, der nicht wußte, daß eines Tages der Schlag gegen das Regime kommen werde und daß er von Sanjurjo geführt werde.

Während der Wahlkampagne im Frühjahr 1936 tauchte das Gerücht auf, der General plane einen Staatsstreich mit Hilfe des Militärs. Sofort dementierte Sanjurjo. In diesem Dementi hieß es; um zu zeigen, wie wenig er an ein derartiges Unternehmen denke, werde er sich rechtzeitig von Madrid wegbegeben; er mache eine Reise nach Deutschland. Er fuhr nach Deutschland, wie er sagte, zur Erholung. Sein Dementi war purer Föhn; seine Absichten in Deutschland hingen eng mit seinen spanischen Plänen zusammen. Daß er diese Pläne nicht ausführen konnte, verhinderte nur sein Tod. Als er von Portugal nach Spanien flog, um sich an die Spitze der Rebellen zu stellen, stürzte das Flugzeug ab — man weiß noch nicht, ob infolge eines vorläufigen Unfalls oder einer Sabotageaktion — und er kam ums Leben.

Sanjurjos Reise nach Berlin fand im Frühling statt. Das nachfolgende (S o l u m e n t) stammt aus dem J u n i. Es ist ein Brief des Ortsgruppenleiters W a l z e r der Deutschen Arbeitsfront in Madrid an seine übergeordnete Stelle in Berlin. Der in diesem Schreiben erwähnte spanische General dürfte S a n j u r j o s e l b s t sein; denn erstens war er ja der Mann, der Berlin besuchte, zweitens wird man in Berlin „b e s t i m m t e Z u s a g e n“ wohl nicht unübergeordnet gemacht haben, und drittens liegt V i g o, der Oberst S o u z a, der Freund des „spanischen Generals“ sah, dicht an der portugiesischen Grenze, also an einem Punkt, der ein Rendezvous mit spanischen Emigranten in Portugal sehr leicht ermöglicht. „A. O.“ im Brief heißt „Auslandsorganisation“. Das ist eine in Hamburg sitzende Stelle, die die Politik der Auslandsdeutschen in ihren Gastländern dirigiert.

Stampiglie
Ortsgruppe Madrid
Geschäftsstelle
D. A. F. Madrid
Vigo, den 17. Juni 1936.

Vertraulich.
Gestern traf ich zufällig den Obersten Souza, der mir sagte, er hätte sich bereits vor einigen Tagen schon mit Berlin (Luftfahrt) in

*) Die Zeitung „Die soziale Revolution“ (Barcelona, 11. I. Nr. 2) gibt das kilierte Faksimile des in Madrid aufgefundenen Briefes wieder, das uns vorliegt.

Verbindung gesetzt, und zwar mit dem betreffenden Rezenten dort, der ihm von Steffin aufgegeben wurde.

Souza meint, die Lage hier spitze sich immer mehr und mehr zu, er habe wohl gehört, daß ein ihm befreundeter spanischer General bestimmte Zusicherungen aus Deutschland erhielt, die hiesigen nationalen Kreise bei etwaigem „Losschlagen“ zu unterstützen, aber dennoch ist er sehr ungehalten über die Verzögerung in Berlin. Vielleicht ist es angebracht, wenn wir den Fall bei der A. O. anbringen, die sitzt näher beim Schuß und könnte durch Intervention bei der Luftfahrt die Sache beschleunigen.

Uns hier liegt alles daran, den Herrn Souza zu unterstützen. Die Lage ist wohl so hier, daß wir bei fortschreitender Machtausbreitung der Marxisten hier, nichts gutes zu erwarten haben. Erbitte Ihre umgehende Rückantwort.

Mit deutschen Grüßen:
O. Gr. Walzer.

Deutschlands Beteiligung am spanischen Aufstand, an der Erschlitterung des europäischen Friedens beteiligt nicht mit dem Tag, an dem die ersten deutschen Gewehre und Granaten auf spanischem Boden aufgestapelt wurden, sondern spätestens im Frühjahr 1936. Im Juni, einen Monat vor dem Ausbruch der Rebellion waren die Verschwörer in Spanien ungeduldig, weil Berlin die Ausführung seiner Versprechungen verzögerte; und noch früher, noch vor dem Wahlsieg der Volkfront, hatte der anerkannte Führer aller gegen die Republik gerichteten und zu richtenden Unternehmungen in Deutschland „Erholung“ gesucht. Daß er sie, wenigstens zeitlich, gefunden hat in konkreten Aussagen maßgebender Stellen, ist nicht zu bezweifeln. (P. Haegy)

Große französische Pfundanleihe?

Paris. Der Londoner Korrespondent des „Echo de Paris“ meldet, daß hartnäckigen Gerüchten zufolge die französische Regierung beabsichtige, sich aus dem Londoner Markt um eine 50-Millionen-Pfund-Sterling-Anleihe, das ist mehr als 5 1/2 Milliarden Francs, zu bewerben. Die Anleihe soll zu Ende des Jahres rückzahlbar sein und entweder durch Gold oder Auslandsdevisen, die in London deponiert werden sollen, garantiert werden.

Finanzminister Vincent Auriol wird Donnerstag Gast des Amerikanischen Klubs in Paris sein und eine Rundgebung über die finanzielle Lage und die Politik der Regierung abgeben.

Rom bleibt weiter dem Völkerbund fern

Rom. Von amtlichen Stellen wird erklärt, daß Italien an der am Donnerstag in Genf beginnenden Vätertagung des Völkerbundes nicht teilnehmen wird, weil der Völkerbund die bei ihm akkreditierte Vertretung des ehemaligen Regimes weiterhin offiziell anerkennt, während der abessinische Staat lange nicht mehr bestände. Italien wird an den Genfer Arbeiten solange nicht teilnehmen, als diese Frage nicht erledigt sein wird.

Das Kaffeehaus in der Seetengasse

Roman von Fritz Rosenfeld

Nette behauptete, der Knopf habe schon vorher gefehlt, die Waise sei schon schmuggel gewesen; Marion kreischte, der Knopf habe bestimmt nicht gefehlt und die Waise sei eben frisch aus der Wäscherei gekommen. Pellikan sah in der Ede bei seinen Marken, es gab eine neue dunkelrote Neuzinger aus der Schweiz, Feiertag hatte sie ihm aus dem Büro gebracht; aber die Fünfundsechziger und die Dreißiger fehlten noch, der Satz war unvollständig, seit Jahren. Das Gezeir der Mädchen überhörte Pellikan. Anfangs hatten sie ja auch ihm schöne Augen gemacht, die Marion sowohl als die Zweite; aber er hatte ihnen schließlich zu verstehen gegeben, daß er für Liebeschaften mit den Kellnerinnen, die ihm unterstanden, nicht zu haben sei; da hatten sie die Nase gerümpft und sich an die Wäste gehalten. Die Nette hatte sich an Finsterbusch gehängt; seit die Frau krank lag, wiperten die beiden in allen Winkeln, und wenn Finsterbusch ausging, verschwand fünf Minuten später auch Nette. Die Frau tat ihm leid, aber er mischte sich in diese Dinge nicht ein, man verbrannte sich nur die Finger und erntete keinen Dank.

Niemand im Café Finsterbusch wußte, ob Pellikan jemals verheiratet gewesen war; er sprach nicht von Frauen, aber in der kleinen Schatulle, in der er seine Schätze barg und die auf dem Best mit den Viermarken in seinem Schrank stand, hatte Ludmilla einmal einen Ehering gesehen. Dies bewies noch nichts, denn der Ring konnte ja auch ein Familienerbstück sein, das er aus Pietät auf-

Tag. Die Sonne war nur für sie aufgegangen, die andren Menschen schliefen wohl noch alle; der Kellner hatte nur für sie den Frack angezogen, das Feuer auf dem Herd brannte nur für sie und die Köchin schmeckte in der dampfen Küche nur, um ihnen ihr Mittagessen zu bereiten. Die Gläser auf dem Tisch leuchteten nur für sie und die Räume ringsum waren nur für sie gewachsen. Der Kellner wartete geduldig, bis die Beratung zu Ende war, dann ging er fort; die Schüssel, die er brachte, hatten Joverge im Innern eines Berges nur für sie geschaffen, die Messer und Gabeln ein glühbelegter Schmied nur für sie geschmiedet. Wenn an diesem Tag ein Philosoph, der sich durch Jahrzehnte vergebens den Kopf über die letzten Dinge zerbrochen hatte, an ihren Tisch getreten wäre und sie gefragt hätte, was ist Liebe? So hätten sie im gleichen Augenblick mit den gleichen Worten gesagt: Mit einem andren Menschen die Welt neu entdecken. Der Philosoph hätte erwidert, die Welt habe tausend Gesichter, man könne sie also tausendmal entdecken; aber sie hätten ihn verjagt, als einen Heber, denn das richtige Entdecken, bei dem die alltäglichsten Dinge verzaubert wurden und jeder Mensch, jede Schale, jede Wand, jede Blume, jeder Stern sich in ein Wunder verwandelten, dieses Entdecken gab es nur einmal.

„Wenn du nicht bei mir bist, Billy“, sagte Carola, „dann sehe ich jeden Abend auf den schönsten und hellsten Stern. Und wo immer du bist, Billy, siehst auch du auf den schönsten und hellsten Stern. Dort oben treffen sich dann unsere Blicke, unsere Gedanken, unsere Herzen.“

Er war sehr glücklich an diesem Tag, der ihnen gehörte, bis zu der Stunde, in der das Klavier im Café Finsterbusch rief. Sie fuhr mit ihm in die Stadt, sie sah neben seinem Klavier an ihrem kleinen Tischchen, sie hatte den Kater auf dem Schoß und streichelte sein weiches, flimmerndes Fell.

Als sie nach Hause kam, fand sie auf dem Tisch einen Strauß Blumen, Nelken, Rosen, Tannen-

zweige, wie sie in billigen Läben zusammengestellt wurden. Zwischen dem Blumene steckte ein Karte, auf der nichts andres stand als: Hugo.

Das Auto schraubte sich den Berg empor, über hundert Windungen, durch Engpässe und über Bladukte. Die Stadt war längst hinter sich gelassen, kleinere Städte aufgetaucht und wieder im Nebel verklommen. Baal blühte durch seine Autobrille vergadaus, er nahm die Kurven im schnellsten Tempo, er legte an den Abgründen vorüber, als führe er über eine schnurgerade, harmlose Chaussee. Die Zeit hatten sie längst hinter sich gelassen, nun verloren sie auch das Gefühl für den Raum. Sie fuhren nicht in einer Höhe von zweitausend Metern, sie waren selber zweitausend Meter hoch, sie waren Kiesen, ihre Füße wurzelten unten im Tal, ihre Augen gingen über die Grate zu den Gletschern hinüber. Die Stimmen, die von unten kamen, drangen nicht einmal bis an ihre Knie; ihr Ohr erreichten sie niemals. Wer sie rufen wollte, mußte von oben zu ihnen kommen, von der unendlichen Wölbung aus azurblauem Nichts. Die Tiefe war stumm geworden für sie, nur der große Klang oben Klang.

In der Abenddämmerung machten sie vor einem Bergwirtschaus halt. Sie tranken an einem kleinen Tisch, der mit gelblimter Leinwand bedeckt war, eine Flasche Wein. Sie aßen ein Stück Brot, trockenes, duftendes Bauernbrot. Dann fuhren sie weiter.

Als die Straße steil anstieg, an ihrem Ende eine Kurve sich in den Himmel zu bohren schien, legte Baal die Brille ab. Er sah Hugo fest in die Augen, und Hugo nickte. Sie legten beide die Hände auf den Volant, und als die Stelle kam, an der sie den Wagen hätten nach links herumreißen müssen, umlammernten sie das Lenkrad und begannen es nicht einen Zoll.

(Fortsetzung folgt.)

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Geschlossene Arbeitsniederlegung zwingt große Textilfirma zu sofortigen Lohnverhandlungen

Seit Wochen stehen die in dem großen Textilbetrieb der Firma **W. O. S. T. R. O. H.** in Liebau (Westböhmen) beschäftigten Metallarbeiter mit der Firma in Verhandlungen, um bessere Löhne zu erlangen. Alle Hinweise auf die gebesserte Wirtschaftslage und auf die schlechtere Entlohnung gegenüber anderen Betrieben fand bei der Firma **W. O. S. T. R. O. H.** am Dienstag beschloß eine Verammlung der Metallarbeiter, einen **Lehntag** zu unternehmen, um die Firma zu Verhandlungen zu bewegen. Für den Fall des Scheiterns auch dieses Versuches wurde von der Verammlung die Vollmacht erteilt, die letzte Waffe in dem Konflikt, den **Streik**, in Anwendung zu bringen.

Die Betriebsleitung beharrte aber weiter auf ihrem ablehnenden Standpunkt, so daß sich die Metallarbeiter des Betriebes geschlossen haben, zur **Arbeitsniederlegung** zu greifen. Mittwoh am halb 12 Uhr vormittags verließen die Metallarbeiter geschlossen den Betrieb. Damit war der Nerv des großen Unternehmens

erlahmt. Spindeln und Webstühle gingen langsamer und standen schließlich still.

Sofort nach dem Verlassen des Betriebes wurde der Verbandsvorstand des Internationalen Metallarbeiterverbandes **Genosse Kaufmann** von dem Ausbruch des Streiks verständigt. Kurze Zeit später ging seine Antwort ein, in der er den Streikenden seine Sympathien ausdrückte und mitteilte, daß inzwischen die Firma durch den **Industriellenverband** den Vorstand des **IMV** davon verständigt habe, daß sie bereit sei, Verhandlungen mit ihren Metallarbeitern aufzunehmen.

Die Einigkeit und das entschlossene Handeln der Metallarbeiter hatte also in kürzester Zeit ihren Zweck erfüllt! Die Metallarbeiter nahmen am Nachmittag die Arbeit wieder auf und warten nun das Ergebnis der Verhandlungen ab. Während des kurzen Streiks fand auch bereits eine Sympathieumgebung der gesamten Textilarbeiterchaft der Firma statt, die das Verlangen ihrer Metallarbeiter-Kollegen auf das stärkste unterstützten.

Abschied von Marie Kremser

Western nachmittag wurde die Leiche der **Genossin Kremser** im Bürger Krematorium beigesetzt. Wie beliebt diese Frau war, bewies noch einmal die Trauerfeier. Von weit und breit waren die Freunde und Genossen erschienen, um unserem **Genossen Kremser** in seinem großen Schmerz Trost zu sagen, um der verstorbenen **Genossin** letzte Blumengrüße zu senden. Man sah den **Genossen** **Laub** als Vertreter des Parteivorstandes, die **Mitglieder** der Kreisvertretung, viele Freunde und Genossen aus Prag, so unter anderem die **Genossen** **Dr. Strauß** und **Hofbauer**, ferner die **Bürgermeister** von **Kuffitz**, **Leptih** und vieler **Gemeinden**. Die **Kranke** und **öffentlichen** **Korporationen**, die **Bezirks-** und **Localorganisationen**, mehrere **Frauen** und **Kulturorganisationen** hatten ihre Vertreter entsendet. Der **Sarg** lag umgeben von roten Nelken und Blumen, gebeitet in einem grünen Wälderhain. Um 3 Uhr erklang **Mozart's** „**Requies**“, von **Herrn** **Konzeptsmeister** **L. D. W. e. n. t. a. l.**, **Leptih** (Violine) und **Herrn** **S. ü. h.**, **Brück** (Harmonium) erteilend vorgelesen. **Genossin** **W. u. f. t.** **S. c. h. a. f. f. e. r.** aus **Karlsbad** nahm in bewegten Worten von der **guten** **Gattin** und **Mutter**, von der überzeugten **Genossin** und **Mitarbeiterin** **Abschied**. **Kein** **Auge** blieb trocken, als sie ihr den **Dank** der **Partei** für ihr **Wirken** und die **verständnisvolle** **Aufopferung** zum **Ausdruck** brachte. **Leise** und **wehmütvoll** erklangen die **Hymnen** aus **Beethoven's** **Trauer** **March**, der **Sarg** verankert in die **Erde**; **Blumen** folgten ihm ins **Flammengrab**. — **Genosse** **Ein** **Kremser** hat seine **prächtige** **Frau** und **Lebens** **gefährtin**. **Genosse** **Heinz** **Kremser** die **seelensgute** und **sorgende** **Mutter** verloren. **Wir** alle sind um eine **tapfere** **Genossin** **ärmer**. **Und** doch **gibt** es **nun** im **Sinne** der **Verstorbenen** und der **trauernden** **Genossen** **Kremser** weiter zu **wirken** und zu **arbeiten**, um die **Lücke** auszufüllen, die ihr **plötzliches** **Scheiden** riß.

Betrugsprozeß Bude

vor das Reichenberger Kreisgericht

Vor dem **Gablonzer** **Bezirksgericht** sollte **Mittwoh** die **Verhandlung** gegen **Josef** **Bude**, den **Vorsitzenden** der **Deutschen** **Arbeitergewerkschaft**, wegen **Betrugs** mit **Unterstützungsgeldern** und **Verträgen** stattfinden.

Zu **Beginn** der **Verhandlung** teilte der **Richter** mit, daß die **Äkten** an die **Staatsanwaltschaft** in **Reichenberg** abgetreten wurden und daß gegen **Bude** das **Strafverfahren** wegen **Betrugs** vom **Kreisgericht** **Reichenberg** eingeleitet werden wird.

Ein neuer 30. Juni?

Wie lesen in der „Rundschau“:

„Anarchisten — Kommunisten. Ueber die anarchistischen Zustände in Barcelona und die Anarchisten der verschiedenen kommunistischen Gruppen untereinander bringt der **Daily Telegraph** einen höchst bemerkenswerten Bericht. Danach war dieser Tage in Barcelona unvermutet die **Verdunkelung** der **Stadt** angeordnet worden, so daß die **Bevölkerung** an einen **unmittelbar** bevorstehenden **Lufteinbruch** glaubte. Diese **Annahme** wurde **bestätigt** durch die **Tatsache**, daß in **mehreren** **Teilen** der **Stadt** **Wohngelände** **gezündet** wurden. **Nach** einer **Verdunkelung** von **15** **Minuten** **Dauer** wurde die **Stadt** wieder **belauchtet**, und ein **Rundfunkprediger** machte die **unbestimmte** **Mitteilung**, daß die „**Gefahr** vorüber“ sei. **In** **Wirklichkeit** hatte sich **folgendes** **ausgetragen**: **In** **letzter** **Zeit** war die **Wagnerschaft** **zwischen** den **größeren** **Gruppen** der **Anarchisten** und **Kommunisten** infolge von **Meinungsverschiedenheiten** über die **Verteilung** der **einträglicheren** **Prämien** immer **bedrohlicher** geworden, so daß eine **dieser** **Gruppen** **beschloß**, unter dem **Schutze** einer „**Lufteinbruchverdunkelung**“ die **Konkurrenz** zu **verhindern**. **Nach** dem „**Daily Telegraph**“ forderte der **vorgeführte** „**Lufteinbruch**“ hierbei **100** **Tote** und **180** **Verletzte**. Die **Mehrzahl** der **Opfer** sind **katalanische** **Sozialdemokraten**, die **nach** **Ansiht** der

anarchistischen und kommunistischen Gruppen „nicht radikal genug“ sind.“

Das wäre also ein richtiger 30. Juni gewesen. Aber der echte hat immerhin mehr Opfer gefordert und war saubere Arbeit: **Hilfer** **wordete** **seine** **Freunde**. **Und** ihm ist das **Wort** von der „**Rundschau**“ **erlaubt**.

Hier aber, in **Barcelona**, haben **Anarchisten** und **Kommunisten** wegen des **Streites** um die **Prämien**, der **zwischen** ihnen **tobt**, die **Stadt** **verdunkelt** und **sich** in der **Dunkelheit** **nach** auf das **Wort** der **Sozialdemokraten** **Krate** **geeignet**!

Wenn die „**Rundschau**“ schon dem „**Daily Telegraph**“ **nachsligt**, dann sollte sie doch mit etwas **größerer** **Intelligenz** **lügen**. **So** **aber** **können** **selbst** die **Geistig** **so** **bedürfnislosen** **Genleins** **anhänger** den **Schwindel** **durchschauen**.

Wehe denen, die nicht folgen . . . !

Vor einigen Tagen hielt die **SdP** **Konrad** **Genleins** in **Wrochpriesen** ihre **Generalversammlung** ab. **Im** **Veranstaltungssaal** **leuchtete** im **Hintergrund** des **Präsidentensitzes** eine **große** **rote** **Flagge**, flankiert von **zwei** **Plakaten**. **Das** **linke** **Plakat** **trug** die **Inskription**:

„Wehe denen, die nicht folgen, wann wir sie rufen . . . !“

Die **starke** **die** **Propagandamethoden** der **nationalsozialistischen** **Partei** eines **ausländischen** **großen** „**Führers**“ **erinnernden** **Worte** sind **unmilyverständlich**. **Was** **denen** **droht**, die **nicht** **folgen**, wenn sie **gerufen** werden, kann man sich nach den **Vorgängen** seit der **Nachübernahme** durch die **großen** **Vorbilder** einer **hierländischen** **Bewegung** **lebhaft** **vorstellen**. **Konzentrationslager** und **Schlammereis** . . . **Es** **wäre** **auch** **Sache** **unferer** **republikanischen** **Behörden**, **auszufragen**, zu **welcher** **Aktion** die **Genleins** **ausrufen** **wollen**! **Unmöglich** kann der **Inhalt** des **Plakates** den **Augen** des **Regierungsvertreters** **entgangen** sein. **Demokratie** heißt nicht nur **Diskussion**, **Demokratie** muß **kämpferisch** sein, wenn sie sich **behaupten** und **nicht** ihren **Feinden** das **Feld** **überlassen** **will** . . . !

„Rote Fahne“ — wie gewöhnlich

Eine dreiste Erfindung

Aus einer **Bemerkung** der **sonntägigen** **Rede** des **Ministers** **B. a. j. e. l. i. c. h. l. e. g. h. t.** die „**Rote Fahne**“ mit **gehobener** **Logik**, die **deutschen** **Regierungsparteien** hätten „**der** **falschlichen** **SdP** ein **Einheitsfrontangebot** gemacht.“ **Der** **Sinn** des **christlichsozialen** **Politikers** auf die **Ablehnung** eines **nationalpolitischen** **Zusammengehens** durch die **SdP** bezog sich **selbstverständlich** auf die **Zeit** vor dem **Regierungseintritt** seiner **Partei**.

Von **irgend** **einem** **Angebot** der **deutschen** **Regierungsparteien** an die **Partei** **Genleins** kann **natürlich** **gar** **keine** **Rede** sein.

Genosse **B. a. j. c. h. l. e. g. h. t.** hat am **Sonntag** in **Marienthal** **lateinisch** **erklärt**, daß die **Meinung** der **SdP** über unsere **nationalpolitische** **haltung** **schon** **gruppe** **ist**. **Trotzdem** **erdreißet** sich die „**Rote Fahne**“ zu **behaupten**, die **deutschen** **Regierungsparteien** hätten sich **vergeblich** **Genleins** **angebietet** und **Ja** **sich** **hätte** **eine** **einseitige** **Abgabe** an die **Kommunisten** **gerichtet**. **Mit** **solchen** **Mäßen** soll der **peinliche** **Eindruck** **verwaltet** werden, den das **Gezerrte** **Auftritten** **W. o. t. t. u. d. s. h. i. n. t. e. r. l. i. c. h.**

Modernisierung des **Leipaer** **Krankenhauses**. **Sonntag**, den **17. Jänner**, erfolgte in **W. Leipa** die **Eröffnung** und **Übergabe** des **neuen** **Infektionspavillons** **beim** **allgemeinen** **öffentlichen** **Krankenhause**. **Schon** **viele** **Jahre** **hindurch** litt das **Leipaer** **Krankenhaus** an **Plaumangel**. **Besonders** der **Infektionspavillon** war **gang** und **gang** **unzulänglich**. **Oft** **mühten** **dort**, wo **nur** **16** **Betten** **vorhanden** waren, **20** **und** **mehr** **Kranke** **untergebracht** werden. **Dazu** **gab** es **dort** **nur** **ein** **Klosett** für **alle** **Kranke**. **Der** **neue** **Pavillon**, der

durch eine **Vergrößerung** des **alten** **entstanden** ist, hat **einen** **Belagraum** von **20** **Betten**. **Da** **aber** die **Betten** **reichlich** **Raum** haben, **wird** es **im** **Notfalle** **sehr** **leicht** **möglich** sein, **nach** **vier** **bis** **fünf** **Betten** **mehr** **zu** **stellen**. **Die** **Einrichtung** **ist** **vollkommen** **modern**. **Der** **Pavillon** **ist** **durch** **drei** **Stiegenhäuser**, **respektive** **Eingänge**, in **vier** **einander** **unabhängige** **Teile** **geteilt**, so **daß** es **ohne** **Weiteres** **möglich** ist, die **einzelnen** **Kranke**, **nach** **ihrer** **Krankheit**, zu **sondern**. **Selbstverständlich** gibt es **für** **jede** **Abteilung** **eine** **eigene** **Klosett**, eine **eigene** **Wadeanlage** und **eine** **eigene** **Teelüche**. **Ebenso** **sind** **Räume** **für** **die** **Küche** und **die** **Schwefel** **vorhanden**. **Die** **Kosten** **des** **Baues** **betragen** **780.000** **Kč** und **werden** **zur** **Gänze** **vom** **Land** **getragen**, so **daß** den **Steuerträgern** von **W. Leipa** **keine** **Mehrbelastungen** **zugemutet** **werden** **brauchten**. **Die** **Bauzeit** **betrug** **nur** **10** **Wochen**. **Ausführende** **war** **die** **Baufirma** **Nieter** **und** **Zupelli**. **An** **dem** **Zustandekommen** dieses **Baues** **hätte** **neben** **dem** **Bürgermeister** **W. i. e. s. n. e. r.** **auch** **Bezirksbürgermeister** **Genosse** **B. e. i. c. h. t.** **und** **Genosse** **B. r. a. n. d. s. t. e. r.** **von** **Kranke** **haus** **austausch** **regem** **Anteil**.

Leffings **Witwe** **erhält** **doch** **das** **Marienthal** **Heimatrecht**. **Frau** **W. a. l. e. s. s. i. n. g.**, die **Witwe** **nach** **dem** **Marienthal** **kurz** **nach** **dem** **Hilfer** **ermordeten** **Professor** **Theodor** **Leffing**, **be** **warb** **sich** **in** **der** **letzten** **Zeit** **um** **die** **Rückführung** des **Heimatrechtes** **durch** **die** **Stadt** **Marienthal**.

Am **Mittwoch** **fand** **nun** **eine** **Sitzung** **des** **Marienthal** **Stadtrates** **statt**, in **welcher** **das** **Ansuchen** der **Frau** **Leffing** **g. l. a. t. t. a. b. e. l. e. h. n. t.** **wurde**. **In** **der** **darauffolgenden** **Stadtvertretungssitzung** **empfahl** **namens** **der** **deutschen** **Sozialdemokraten** **Stadtrat** **S. u. t. t. n. e. r.** **die** **Bevilligung** **des** **Ansuchens**, **um** **damit** **zu** **dokumentieren**, daß **die** **Bevilligung** **der** **Kurstadt** **Marienthal** **das** **seinerzeitige** **Verbrechen** **an** **Theodor** **Leffing** **verurteilt**. **Für** **die** **Ab** **l. e. h. n. u. n. g.** **des** **Antrages** **auf** **Einbürgerung** **der** **Frau** **Leffing** **stimmten** **n. u. r. d. i. e** **B. i. r. g. e. r. l. i. c. h. e. n.**, **die** **in** **der** **Minderheit** **blieben**, **so** **daß** **also** **die** **Einbürgerung** **an** **a. n. g. e. o. m. m. e. n.** **wurde**. **Für** **die** **Verleihung** **des** **Heimatrechtes** **stimmten** **die** **deutschen** **Sozialdemokraten**, **die** **Arbeits-** **und** **Wirtschaftsgemeinschaft**, **die** **jüdische** **Partei** **und** **die** **tschechische** **Wahlgemeinschaft**. **Die** **bürgerlichen** **Parteien** **suchten** **sich** **für** **ihre** **Niederlage** **wenigstens** **nach** **dadurch** **zu** **reparieren**, **daß** **sie** **die** **Einbürgerung** **auf** **2000** **Kč** **hinauftrieben**.

Ein **Exekutor** **unseligen** **Angebens**. **Man** **scheißt** **und** **aus** **G. a. b. l. o. n. z.** **In** **Gablonz** **hat** **sich** **die** **Staatspolizei** **eines** **Mannes** **verschert**, **der** **lange** **genug** **sich** **in** **der** **Rolle** **eines** **kleinen** **Tyrannen** **geföhlt** **hat**. **Die** **Not** **im** **Iseregebirge** **ist** **groß**, **in** **den** **Häusern** **der** **Glashäuser** **ist** **der** **Spunger** **längst** **kein** **seltenes** **Geht** **mehr**, **und** **too** **die** **Not** **zu** **nisten** **beginnt**, **stellt** **sich** **gewöhnlich** **auch** **sehr** **halb** **der** **Exekutor** **ein**, **der** **Wann** **mit** **der** **Altenlast**, **dem** **er** **hart** **um** **Dafeln** **ringende** **Mensch** **erlassend** **die** **Tür** **öffnet**. **Dieser** **da**, **von** **dem** **Ich** **im** **Iseregebirge** **die** **Rede** **ist**, **hat** **für** **seinen** **Verst** **nicht** **das** **mitgebracht**, **was** **wünschenswert** **und** **notwendig** **ist**: **ein** **bisher** **Verständnis** **mit** **den** **armen** **Teufeln**, **zu** **denen** **er** **pfänden** **kann**. **Oft** **ist** **es** **zwischen** **ihm** **und** **den** **Leuten**, **die** **er** **in** **seiner** **amtlichen** **Eigenschaft** **aussuchte**, **zu** **schärfer** **Kundenuntersuchungen** **und** **heftigen** **Zusammenstößen** **gekommen**, **weil** **der** **Pfandmann** **allzu** **rigoros** **seine** **Amtpflicht** **erfüllen** **zu** **müssen** **glaubte**. **Der** **jezt** **von** **der** **Gablonzer** **Staatspolizei** **wegen** **W. e. s. t. e. c. h. l. i. c. h. e. i. s.** **verhaftete** **Exekutor** **hat** **es** **nicht** **verstanden**, **mit** **diplomatischem** **Einfühlen** **in** **die** **Psyche** **der** **von** **ihm** **besuchten** **Leute** **gefährliche** **Zufügungen** **zu** **vermeiden**. **Und** **so** **wird** **es** **begreiflich**, **daß** **die** **Feindschaft** **des** **Mannes** **im** **Iseregebirge** **mit** **einer** **Genugtuung** **aufgenommen** **wurde**, **die** **das** **Maß** **der** **Abneigung** **so** **deutlich** **zeigt**, **daß** **sie** **selbst** **einem** **Exekutor** **gegenüber** **erstaunlich** **ist**.

Die **Arbeitsgemeinschaft** **der** **westböhmlischen** **Kurorte** **genehmigte** **das** **mit** **der** **„G. a. p. a. g.“** **gestiftete** **Heberinkommen**, **wornach** **die** **„G. a. p. a. g.“** **mit** **1. April** **1937** **den** **Väderauskunftspavillon** **in** **Berlin** **gegen** **einen** **Kostenverlaß** **von** **12.000** **Reichsmark** **übernimmt**. **Die** **„G. a. p. a. g.“** **verpflichtet** **sich**, **die** **Verwaltung** **der** **westböhmlischen** **Kurorte** **in** **allen** **ihren** **Zweigen** **auf** **ehrenamtlicher** **Grundlage** **zu** **übernehmen**. **Bei** **Zustandekommen** **des** **Vertrages**, **der** **nach** **der** **Bestätigung** **durch** **die** **Direktion** **der** **„G. a. p. a. g.“** **bedarf**, **wird** **die** **bisherige** **Auskunftsstelle** **der** **westböhmlischen** **Kurorte** **in** **Berlin** **mit** **30. September** **d. J.** **ausgelassen**. **An** **der** **Leipaer** **Wesfe** **werden** **sich** **die** **westböhmlischen** **Kurorte** **heuer** **nicht** **beteiligen**. **Hingegen** **wurde** **eine** **gemeinschaftliche** **Beteiligung** **an** **der** **Weltausstellung** **in** **Paris** **im** **Nahmen** **des** **tschechoslowakischen** **Pavillons** **und** **an** **dem** **Notarztskongress** **in** **Moskau** **in** **Kauf** **genommen**. **Beabsichtigt** **ist** **ferner** **die** **Durchführung** **einer** **Sondervertretung** **anlässlich** **der** **Kronungskonferenzen** **in** **London**, **worüber** **mit** **der** **tschechoslowakischen** **Gesandtschaft** **in** **London** **das** **die** **bezügliche** **Einvernehmen** **gepflogen** **wird**.

Der **Präsident** **der** **Republik** **empfangt** **am** **Mittwoch** **den** **Gesandten** **Großbritanniens** **C. S. W. e. n. t. i. n. d.** **und** **weiteren** **den** **sowjetrussischen** **Gesandten** **A. l. e. x. a. n. d. r. o. v. s. k. i.**, **sodann** **Vertreter** **des** **Europäischen** **Wirtschafts** **und** **Kollaborations** **und** **schließlich** **Vertreter** **der** **Jugendorganisation** **der** **tschechoslowakischen** **Volkspartei**.

Brief an den Zeitspiegel

Wer unterstützt die Nazi-Propaganda gegen die CSR?

Am **Dienstag** **um** **19** **Uhr** **ließ** **in** **der** **deutschen** **Relation** **unser** **amtliches** **Pressebureau** **durch** **den** **Prager** **Sender** **verklären**, **welch** **neuerliches** **ablehnendes** **Echo** **die** **reichsdeutsche** **Greuelpropaganda** **gegen** **die** **CSR** **in** **den** **westeuropäischen** **Staaten**, **besonders** **in** **England**, **gefunden** **hat**. **Eine** **Stunde** **später** **schon** **wurde** **über** **alle** **deutschen** **Goebbelsener** **gemeldet**, **daß** **sich** **die** **westeuropäischen** **Staaten** **von** **den** **tschechoslowakischen** **Informationen** **haben** **blaffen** **lassen**, **denn** **die** **Bolschewisierung** **der** **CSR** **sei** **d. o. c. h.** **vollzogen**. **Niemand** **anderer** **als** **der** **ehemalige** **tschechoslowakische</**

Tagesneuigkeiten

Amtliches Kauderwelsch

Der MD schreibt:
„Die unmögliche stilistische und grammatikalische Form der in den verschiedenen Amtsblättern veröffentlichten Kundmachungen war in der letzten Zeit wiederholt Gegenstand sehr begründeter Beschwerden. Ein Kapitel für sich bildet das Deutsch des Schulverordnungsblattes. Seine Ausgabe Nr. 11 vom Jahre 1936 ist ein wahres Sammelsurium sprachlicher Schnurr. Eine Blangleistung ist wohl der Erlaß Nr. 111 „betreffend die Ablassung (?) von der gegenseitigen Ausfolgung der Ueberweisungsbeträge bei Uebertritten (!) der Lehrer der öffentlichen Volks- und Bürgerschulen aus dem aus der Pensionsversicherung ausgenommenen Dienst in einen anderen solchen Dienst“. Ein einziger Absatz, auf Seite 430, zählt nicht weniger als 110 Wörter!“

In diesem Zusammenhang kann auch darauf verwiesen werden, daß die neue Schulordnung für Mittelschulen in ihrer deutschen Ausgabe von sprachlichen Fehlern wimmelt, weil das Unterrichtsministerium, wie es scheint, mindestens in der „zuständigen“ Abteilung seinen des Deutschen wirklich kundigen Beamten hat.

Wie elend es mit dem Uebersetzungsdienst der staatlichen Kempter bestellt ist, zeigt auch ein Werbe-Aufruf für die Verteidigungsanleihe, der seinerzeit in den Schulen ausgehängt war. Wir wissen nicht, welches Amt für ihn verantwortlich zeichnete, ob das Schul- oder das Finanzministerium, aber jedenfalls hing er in deutschen Schulzimmern und in der Gewässerstadt war Zeuge, wie dieser Aufruf, der doch für die Republik werben sollte, von deutschen Bewachern eines Vortrages, der in einem Schulraum stattfand, mit Recht belacht wurde. Da hieß es etwa: „Ihr wä hst... unter ihren demokratischen Ordnungen“. Den Kindern wurde versichert, daß die Republik „euch, euren Leuten und Freunden“ das Leben sichere, und zwar „in der Zeit der... Umstände... in den verchiedenen Derten der Welt“. Die Kinder sollen, hieß es weiter, „vor der Blutvergießung... und vor den Tränen über den Lebensverlust und über das Verderben der Städte und Dörfer bewahrt werden“.

Das Vorhaben ist gewiß töblich, aber zunächst einmal sollten die Schüler und die dreieinviertel Millionen deutschen Staatsbürger überhaupt sowie auch die deutschsprechenden Fremden, die ins Land kommen, vor derartigen Sprachschönheiten bewahrt bleiben. Ganz abgesehen von der Mißachtung der deutschen Bevölkerung, die sich in diesem Deutsch der Kempter ausdrückt, ist es ja der Staat selbst, der von solcher Kontra-Propaganda den Schaden hat!

Schiffe in Seenot. Die Befahrung des bedrohten Dampfers „Trin“ mußte den Versuch, den Dampfer „Venus“ in Rettungsbooten zu erreichen, aufgeben, da das Meer äußerst türmisch ist. Die „Venus“ hat durch Radio bekanntgegeben, daß sie selbst versuche, zwei Rettungs-



Schnee auf allen Straßen

boote hinunterzulassen und sie zu dem bedrohten Schiff zu entsenden. Am Ritternacht funkte der Dampfer „Trin“, daß seine Lage mit jedem Augenblick schlechter werde. Auch die „Venus“ konnte die Rettungsboote nicht hinablassen. Die Befahrung schüttete jedoch ununterbrochen Öl ins Meer, um den Wellenschlag zu beruhigen, der den Dampfer „Trin“ vollständig zu vernichten droht — Der russische Dampfer „Imen“ teilt radiotelegraphisch mit, daß er bereits neun Stunden steuerlos auf dem Meere umhertreibt und hat um Hilfe, da seine Situation kritisch sei. Aus Oslo ist ein Schiff, zu seiner Rettung ausgefahren. — Der Marceller Rundfunk hat eine Nachricht aufgefunden, die besagt, daß der Dampfer „Savonna“ auf eine Untiefe in der Nähe des Songbaer Fjords in Norwegen aufgefahren ist.

Ein Irrer der Mörder des Watson-Anabens? Die Polizei hat in Tacoma den 40jährigen George Wilson, welcher der Ermordung des jungen Watson verdächtig ist, verhaftet. Bei dem Verhör erklärte Wilson, er besenne sich mit Freunden zu der Ermordung des Anabens, er sei jedoch nicht selbst der Urheber dieser Tat. Er fügte hinzu, er würde gern die ganze Familie Watson ausrotten. Es wurde festgestellt, daß es sich um einen Geisteskranken handelt, der kürzlich aus der Anstalt in Louisiana entlassen worden ist. Trotzdem wird Wilson mit den Zeugen der Entführung des jungen Watson konfrontiert werden.

Ein tolles Gangsterstück hat sich in Monroe im Staate Michigan ereignet. Zwei Polizeibeamte, die in ihrem Dienstwagen eine Streife unternahmen, hielten einen Personenkraftwagen an, weil sie in den beiden Insassen die Entführer eines Geschäftsreisenden vermuteten. Einer der Beamten stieg in den Privatwagen über, während der andere Beamte einen der Verdächtigen zu sich in den Wagen nahm, um zur Polizeistation zu fahren. Auf dem Wege dahin zog der Verbrecher plötzlich seinen Revolver und zwang den Beamten, mit dem Dienstwagen einen anderen Weg einzuschlagen. Mit der Pistole trieb er den Polizisten zu größter Beschwindigkeit an. Der Kamerad des Polizeibeamten nahm mit dem Privatwagen sofort die Verfolgung auf, konnte aber den Dienstwagen nicht mehr erreichen. — Am Abend fand man den

Polizeibeamten außerhalb der Stadtgrenze mit den Polizeihandwaffeln an einen Briefkasten angehängt, erschossen auf.

Zwei Leichen in Säcke eingemacht. In Jena wurde ein schweres Verbrechen aufgedeckt. Seit vier Wochen vermiste man die 45jährige Hausbesitzerin Else G a r und ihren Vater, der sie zu Weihnachten in Jena besucht hatte, nämlich den 80jährigen Photographen Gustav Wild aus Regensburg. In der Nähe der Villa, die Frau Gaar besaß, fand man jetzt die Leichen der beiden Ermordeten in Säcke eingemacht an verschiedenen Stellen auf. Vermutlich wurde das Verbrechen an einem der beiden Weihnachtstage begangen, während das Dienstmädchen in einem Krankenhauste lag. Sämtliche Mieter der Villa, die Frau Gaar gehörte, sind in Haft genommen worden, da alle Umstände darauf schließen lassen, daß das Verbrechen auf einen Nachtakt zurückzuführen ist.

Der Rundfunk in der Sowjetunion. Der Rundfunk hat in der Sowjetunion außergewöhnliche Bedeutung erlangt und ist zu einem maßgebenden Faktor des gesellschaftlichen Lebens und der Kultur der Sowjetbürger geworden. Außer dem Sender „Komintern“, der mit einer Leistung von 500 Kilowatt viele Tausende von Kilometer von Moskau zu hören ist, senden Dutzende von Städten, so daß die Sowjetunion allein schon in dieser Hinsicht in Europa den ersten Rang einnimmt. Sie verfügt heute allein über 75 Sender, deren Gesamtleistung 1800 Kilowatt übersteigt. Im Lande arbeiten 7000 Rundfunksbetriebsanlagen. Das Sendenebenumfaßt bereits die entlegenen Randgebiete, selbst solche jenseits des Polarkreises. Dem entsprechend ist auch der Rundfunkempfang in der Sowjetunion außerordentlich verbreitet. In einzelnen Gebieten besitzt bereits die Hälfte der Häuser der Kollektivwirtschaften Empfangsapparate und bis zum Ende dieses Jahres wird es in den Häusern aller Kollektivbauern Kaufsprecher geben. Die Zuhörerschaft des Rundfunks in der Sowjetunion setzt sich aus vielen Nationalitäten zusammen, die nach Sprache und Kultur sehr verschieden sind. Deshalb wird in der Sowjetunion in 65 Sprachen gesendet. (Zah.)

Schrecken über USA

Die neue Welle der Verbrechen

NY, New York, Mitte Jänner.

Der neueste Kidnapper-Fall mit seinen grauenhaften Einzelheiten ist nicht das einzige Verbrechen, das das Publikum der Vereinigten Staaten in Atem hält, obwohl es dazu beigetragen hat, das allgemeine Gefühl der Sicherheit in einem früher vorstellbaren Maße zu erschüttern. Der amerikanische Durchschnittsbürger ist gar nicht so gesund und kraftstrotzend, wie man jenseits des großen Teiches oft annimmt. Jedenfalls ist die Achse dieses Vorzuges eine Dysurie, die nur sehr unvollkommen Angst- und Beklemmungsgefühle zu verdecken vermag.

So hat seit Tagen ein phantastischer Mord auf die privaten Detektivinstitute eingewirkt, von denen es hunderte im Lande gibt. Jeder Familienvater, der es sich leisten kann, hat für sein Kind oder seine Kinder einen Privatdetektiv engagiert. Die Preise sind nicht niedrig, man zahlt bis zu 20 Dollar pro Tag, ohne Verpflegung. In den Tagen der Lindbergh-Affäre hatte schon einmal ein solcher Mann stattgefunden, und das ganze Land war von derselben Erregung und Angst befallen worden. Seitdem sind Jahre eines verzweifeltsten Kampfes der Regierungsbehörden und der Polizei gegen das Gangstertum und Kidnappertum vergangen, und bis vor kurzem schienen es, als sei der Kampf zugunsten des Gesetzes entschieden worden. Es kamen zwar immer wieder Minderdeutungen vor, aber es waren sozusagen fast alles leichtere Fälle, und die Verhängung der Todesstrafe für Kidnapper hatte doch viele verbrecherische Naturen abgeschreckt.

Jetzt zeigt der furchtbare Mord an dem zehnjährigen Charles Watson, daß alle Mühe

vergebens war. Psychiater werden umsonst sich abmühen, plausible Erklärungen über die Natur von Menschen abzugeben, die derartige Taten begehen. Denn die Ermordung eines einflussreichen Opfers geht ja weit über das Ziel hinaus, das sich die Kidnapper gesetzt haben. Für sie ist ja die entführte Person nur Mittel zum Zweck: man will Geld erpressen. Im Falle Watson waren aber zweifellos pinchisch entartete Elemente am Werke, sadistische Naturen, die ihr Opfer in der bestialischsten Weise gefoltert haben.

Auch ein zweites Verbrechen, das Amerika und insbesondere New York in Schrecken versetzt, hat, soweit man bisher weiß, einen absolut normalen Hintergrund. Die Ermordung von Mrs. Mary Garriet Case in ihrem Badezimmer durch den schwarzen Hotelportier Major Green, ist ebenfalls mit beispielloser Brutalität vor sich gegangen. Der Mörder selbst schildert die Tat in grauenhaften Einzelheiten, ohne bisher angeben zu können, welche Beweggründe ihn dazu veranlassen haben.

Daß der Mörder ein Neger ist, erschwert den Fall für Amerika ungemein, und schon geht die allgemeine Meinung dahin, daß auch die Ermordung des jungen Watson nur farbige Ausfühler haben könnten, denn Weiße seien einer solchen Tat nicht fähig. So falsch diese Verallgemeinerung ist, so wird sie doch jetzt, und zwar mit großer Leidenschaft vorgebracht, und vieles deutet darauf hin, daß man in der USA vor einer neuen Welle von mehr oder minder sichtbaren Aktionen gegen die schwarzen Bürger und Bürgerinnen der Staaten steht.

Ein Beweis dafür ist die in diesen Tagen überraschend durchgeführte Riesenrazzia der New-Yorker Polizei in Harlem, dem New-Yorker Negerviertel, bei der 70 Personen festgenommen wurden. Diese Razzia wurde von dem Spezial-

isten für Nadeieers und Gangster, dem Kommissar Thomas E. Dewey, in einer ganz neuartigen Form durchgeführt. Im Gegensatz zu den bisherigen Methoden wurde das ganze Stadtviertel ganz lautlos abgeriegelt, sonst kündigt die Polizeiautos durch lautes Sirenengehul ihr Kommen von weither an. Ob diese Aktion mit den letzten großen Verbrechen im Zusammenhang steht, ist nicht bekanntgegeben worden. Charakteristisch ist nur, daß die Öffentlichkeit gerade diese Razzia in Harlem mit besonders laut geäußelter Genugtuung begrüßt.

Das Problem, wie man den Gangstern und vor allem den Kidnappern endgültig das Handwerk legen kann, ist freilich nicht damit gelöst, wenn es der Polizei gelingt, die Mörder des jungen Watson in die Hände zu bekommen. Die Frage kann überhaupt nicht von der kriminalistischen Seite allein her gelöst werden. Auch der Erlaß von noch so schweren Strafen wirkt, wie man leicht sieht, auf die Dauer nicht abschreckend genug. Das ganze ist vornehmlich eine Frage des Erziehungs- und Fürsorgewesens. Es geht darum, den Boden zu schaffen, auf dem derartige Verbrechen überhaupt gar nicht mehr möglich sind. Das ist freilich eine Aufgabe, die in den Staaten besonders schwer durchzuführen ist, erstens wegen der räumlichen Ausdehnung des Landes, zweitens wegen der außerordentlich großen Zahl von Fremden und Einwanderern. Die Gefängnisse jedenfalls — und es gibt davon genug in USA — sind überfüllt, und es hat wenig Sinn, noch neue zu bauen, es wäre dies eine Kette ohne Ende. Jenseits der Sensation, die die jüngsten Verbrechertaten hier erregt und noch erregt, steht also vor den zuständigen Behörden in ihrer ganzen Schärfe die Forderung nach einer endgültigen Lösung dieses ganzen Komplexes.

George Sullivan

200 Chinesen ertrunken

Schanghai. Am Mittwoch ist in den Stromschnellen des Westflusses etwa 50 Kilometer südlich von Nanton ein Fährdampfer im Nebel auf ein Felsenriff gelaufen und gesunken. Von den 400 Fahrgästen des Dampfers sind 200 ertrunken oder werden vermisst.

Autounfall Minister Kanhaß. Der Kraftwagen des ungarischen Außenministeriums, in welchem sich Außenminister Kanhaß befand, stieß Dienstag in den Abendstunden auf einer infolge des Schneefalls glatten abschüssigen Straße des Ofener Stadtviertels mit dem Kraftwagen einer Budapester Firma zusammen. Die Karosserien der beiden Kraftwagen wurden beschädigt. Außenminister Kanhaß blieb unverletzt und setzte seine Fahrt mit einem Mietauto fort. Die Polizei nahm ein Verhör vor, um festzustellen, ob jemand für den Zusammenstoß verantwortlich ist.

Dänemark eingeschneit. Infolge der Schneestürme, die seit Tagen große Teile Dänemarks heimsuchen, haben auf Jütland und Fünen und jetzt auch auf Seeland fast alle Eisenbahnlinien den Betrieb eingestellt. Eine ganze Anzahl von Bügen ist stecken geblieben, so u. a. der Nachtzug aus Kopenhagen nach Aarhus und der Jütland-Expreß auf dem Wege nach der Hauptstadt. Stärker noch als der Bahnverkehr ist der Autobverkehr auf den Landstrassen betroffen, der vor allem in Jütland völlig zum Stillstand gekommen ist. Darunter leidet die Lebensmittelversorgung vieler Orte. Auch der Staatstelephonbetrieb in Nordjütland mußte eingestellt werden. Die Fährverbindungen von Helsingør nach Helsingborg (Schweden) mußte eingestellt werden und auch über den großen Welt fährt zur Zeit keine Fähre.

Das Hochwasser des Mississippi und des Ohio sowie ihrer Nebenflüsse überflutete am Dienstag große Gebiete in den Staaten Illinois, Missouri, Tennessee, Arkansas, Indiana, Pennsylvania und Westvirginien. Viele tausend Personen haben ihre Dörfer und Farmen verlassen und befinden sich auf der Flucht vor den Wassermassen. Zahlreiche Fabriken in den überfluteten Gebieten sind geschlossen und zahlreiche Bergwerke mußten stillgelegt werden. Bis her sind sieben Todesopfer der Fluten gemeldet worden.

Die Krönungsfeierlichkeiten in London werden genau 82 Tage dauern und am 5. Mai mit einer Rezeption am königlichen Hofe eröffnet werden. Nach der Ankunft der offiziellen Vertreter der Staatsoberhäupter findet am 10. Mai das erste und am 13. Mai das zweite feierliche Staatsbankett statt. Am Tage der Krönung, am 12. Mai, wird König Georg VI. eine feierliche Kundgebung im englischen Rundfunk halten. Am 20. Mai wird eine große Marineparade stattfinden. Außerdem wird eine ganze Reihe von Festlichkeiten veranstaltet, insbesondere am 14. Mai ein Bankett im Foreign Office und am 19. Mai ein Mittagessen beim Lordmayor in der Guildhall. Am 26. Mai, dem Geburtstag der Königin-Mutter Marb, findet im Vindingsampark ein Fußball statt. Die feierliche Parade der englischen Armee und der Armee der Dominionen wird am Geburtstag König Georg VI. am 9. Juni stattfinden. Am 27. Juni wird dann ein Aufmarsch der ehemaligen Frontkämpfer aus dem Weltkrieg erfolgen. In den Tagen vom 5. bis 12. Juni besucht das königspaar Schottland, in den Tagen vom 14. bis 15. Juni Wales und am 22. Juni werden die Feierlichkeiten durch ein großes Gartenfest im Vindingsampark, das mit der Vorstellung junger Damen der hohen Gesellschaft des Imperiums und des Auslandes verbunden sein wird, ihren Abschluß finden.

Erfroren. Dienstag vormittags wurde in einem Schuppen eines Hauses in der Doktor-Dergelgasse in Hhborod ein Betteer erfroren aufgefunden. Es wurde in ihm der 71jährige Andreas Nyul aus Hhborod festgestellt.

Waldbrand und Entgleisung. Die Direktion der Staatsbahnen in Königgrätz meldet: Am 20. Jänner um 11.30 Uhr entgleiste infolge Bruches eines Radkranges beim Zuge Nr. 1826 auf der Strecke Welfh Osel-Kolin ein unbesetzter Wagon zweiter Klasse. Der Oberteil des Wagens wurde leicht beschädigt. Verletzt wurde niemand. Bis in die Abendstunden wurde der Verkehr eingeleist abgewartet.

Weitere Schneefälle. Im Zusammenhang mit einer Störung, die sich über Jugoslawien ausbreitet, ist auf der Balkanhalbinsel Tauwetter eingetreten. Auch in Karpatenland hat die Kälte Mittwoch nachmittags nachgelassen. Im überwiegenden Teile des Staates schneit es und auch Donnerstag wird der Himmel bedeckt bleiben und Schnee fallen. Der schwere Frost wird überall andauern. — Wetterausichten für Freitag: Vorwiegend bedeckt, stellenweise Schneefall.

Vom Rundfunk

Empfehlungswort aus den Programmen

Freitag

Brag, Sender I. 10.05: Deutsche Bresse, 10.10: Viedquintel, 12.10: Operettenlieder, 17: Schubert: Weigenquartett, 18.10: Deutsche Sndung: E: treter: Oble: Aus der nordböhmischnen Steinindustrie, 18.20: Obergerichtsrat Weinhuber: Rechtsberatung für Iebemann, 18.35: Arbeiterfunk: Aktuelle zehn Minuten, 18.45: Deutsche Bresse, 18.55: Aus dem Sturkleben, 22.25: Tanzmusik. — Brag, Sender II. 7.30: Salonorchestersonate, 14.15: Deutsche Sndung: Lichtstein: Elisabeths Laufbahn, 14.25: Schallplatten, 14.35: Merlei über Marxensammerei, 14.50: Deutsche Bresse, 18.20: Russisches Cesangskonzert, 18.40: Tanzmusik. — Brann, 17.40: Deutsche Sndung: Aus den Sportleben, Orlet: Handweberel. — Prehbura, 18.10: Rundfunkscherzonzert, 21.15: Schubert: Schöne Müllerin. — Mhr.-Ortau. 12.35: Mittagskonzert, 18.10: Deutsche Sndung: Dr. Giesinger: Ueber Kinderkrankheiten.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Fettkonsum zurückgegangen Auch der Fleischverbrauch kleiner Drosselung des Margarinekonsums wird den Landwirten nicht helfen

Das Statistische Staatsamt veröffentlicht die Ziffern über den Gesamt- und Durchschnittsverbrauch von Fleisch und Fett im November 1936, verglichen mit den Ziffern aus den Monaten Oktober 1936 und November 1935. Danach betrug der Gesamtverbrauch (in q) im

| | Oktober 36 | Novemb. 36 | Novemb. 35 |
|--------------------------------|------------|------------|------------|
| Rindfleisch | 127.084 | 117.124 | 135.085 |
| Schweinefleisch | 128.801 | 140.291 | 130.445 |
| Schweinefett u. Speck | 84.700 | 68.332 | 69.486 |
| Fleisch zusammen ¹⁾ | 285.085 | 291.699 | 304.407 |
| Fett zusammen ¹⁾ | 74.771 | 72.681 | 79.674 |

Auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet ergibt das (in kg.):

| | Oktober 36 | Novemb. 36 | Novemb. 35 |
|--------------------------------|------------|------------|------------|
| Rindfleisch | 0,84 | 0,77 | 0,89 |
| Schweinefleisch | 0,82 | 0,92 | 0,86 |
| Schweinefett u. Speck | 0,42 | 0,42 | 0,46 |
| Fleisch zusammen ¹⁾ | 1,88 | 1,92 | 2,01 |
| Fett zusammen ¹⁾ | 0,40 | 0,48 | 0,53 |

Der Fleischkonsum lag im November 1936 also nur unbedeutend über dem Konsum im Oktober, aber tiefer als im Jahr zuvor. Der Fettkonsum zeigt im November 1936 die niedrigste Ziffer von allen drei Vergleichsmonaten. Was das bedeutet, erweist man erst recht, wenn man sich daran erinnert, daß gerade im November die letzten Margarinevorräte, besonders der billigen Sorten, zu Ende gingen und daß damals die Agrarier ihrem Wunschziel recht nahe kamen: den Absatz tierischer Fette dadurch zu heben, daß sie der Bevölkerung die Möglichkeit zum Kunstfettverbrauch nehmen oder wenigstens auf ein Minimum einschränken. Welchen Erfolg diese Politik hatte, zeigen jetzt die amtlichen Ziffern. Sie sind eine ernste Mahnung an alle jene, die an das Ernährungs- und Absatzproblem mit Gewaltmaßnahmen herantreten und lieber jedes andere Mittel anzuwenden versuchen, als das einzig mögliche, die Kaufkraft der Bevölkerung zu steigern und ihr die Möglichkeit zu geben, das teurere Fett statt der billigeren Margarine zu kaufen.

Für die elf Monate des Jahres 1936, bzw. 1935 ergeben sich folgende Ziffern:

| | 1936 | 1. Ein- wohner | 1935 | 1. Ein- wohner |
|--------------------------------|-----------|-------------------|-----------|-------------------|
| Rindfleisch | 1.443.069 | 9,50 | 1.593.007 | 10,54 |
| Schweinefleisch | 1.599.323 | 10,55 | 1.610.562 | 10,66 |
| Schweinefett und Speck | 680.313 | 4,50 | 563.124 | 6,73 |
| Fleisch zusammen ¹⁾ | 3.454.877 | 22,77 | 3.662.317 | 24,22 |
| Fett zusammen ¹⁾ | 786.412 | 5,10 | 678.595 | 4,50 |

Auch im Jahresdurchschnitt ist der Fleischverbrauch also zurückgegangen. Der etwas größere Verbrauch von Fetten ist auf die bessere Beschäftigung und die größere Gesamtlohnsumme der Arbeiter und Angestellten zurückzuführen, die im vergangenen Jahre eintrat. Auf diese Besserung hat der Verbrauch ebenso — günstig — reagiert, wie er dann im November — ungünstig — auf die Preise und die wieder ansteigende Arbeitslosigkeit einwirkte.

K. Radck, Lenins Retter Eine unbekannte Episode aus dem Leben Radeks Von M. S. (Kopenhagen)

In wenigen Tagen beginnt in Moskau der zweite Trozki-Prozess. Es ist schwer vorauszusagen, wer von den Angeklagten die Zentralfigur des Prozesses sein wird. Eins ist beim Studium der Angeklagtenliste klar: die interessanteste und im Ausland die bekannteste Persönlichkeit unter ihnen ist der Publizist K. Radek. Es soll in den nachstehenden Zeilen keinesfalls Stellung für oder gegen ihn genommen werden. Aber eine unbekannt Episode aus seinem Leben dürfte im Zusammenhang mit dem Prozesse interessieren. Es war im Juli 1917. An der Spitze der russischen Regierung stand Kerenski, es war aber das Chaos, das damals regierte. Der bolschewistische Juli-Aufstand war soeben unterdrückt worden. Lenin gelang es nach Finnland zu flüchten, wo er sich in einer verlassenen Bauernhütte versteckt hielt. Kamenev und Stojilowitsch wurden verhaftet. Die bürgerliche und die menschenfeindliche Presse verlangte, daß auch Trozki verhaftet werden sollte. Trozki richtete an die Presse einen Brief, worin er sagte, daß er sich gar nicht versteckt halte und daß Kerenski seine Petersburger Adresse genau bekannt sei. Er wurde auch bald eingekerkert, aber zwei Tage später erschien in früher Morgenstunden Kerenski im Gefängnis und ordnete die Freilassung Trozki an. Da trat der Abgeordnete Alexinski auf den Plan. Mit Hilfe eines höheren Beamten, dem die Kopien des Haupttelegraphenamtes in Petersburg zugänglich waren, verschaffte er sich die damals so viel Staub und Alarm aufgewirbelt habende telegraphische Korrespondenz Fürstenbergs — Suhmensohn. Alexinski legte die Telegrammkopien auf den Tisch eines zulaufenden Untersuchungsrichters und zeigte Lenin, Trozki und ihre näheren Freunde wegen Spionage zugunsten Deutschlands an.

leit reagierte. Der Einfluß der Margarineverknappung, von dem die Agrarier so viel erwartet haben, ist also ausgeblieben. Sie könnten sich nun selbst davon überzeugen, daß sie durch eine Kunstfettrestriktion zwar den Konsumenten schaden, sich selbst aber nicht nützen könnten.

Außenhandel nach Ländern

Der Ausweis über den tschechoslowakischen Außenhandel mit den wichtigsten Ländern im Jahre 1936, bzw. 1935 zeigt folgende Daten (in Millionen Kronen):

| | Einfuhr | | Ausfuhr | |
|-------------------------|---------|---------|---------|---------|
| | 1936 | 1935 | 1936 | 1935 |
| Clearing-Länder: | | | | |
| Deutschland | 1.357,9 | 1.165,9 | 1.160,4 | 1.183,8 |
| Oesterreich | 853,8 | 807,8 | 716,5 | 754,5 |
| Ungarn | 143,3 | 133,2 | 157,2 | 139,1 |
| Rumänien | 361,4 | 260,0 | 379,9 | 383,2 |
| Jugoslawien | 346,9 | 302,4 | 429,7 | 318,2 |
| Bulgarien | 42,8 | 70,7 | 68,6 | 91,7 |
| Griechenland | 67,4 | 55,0 | 31,4 | 68,5 |
| Türkei | 88,5 | 74,4 | 156,9 | 77,7 |

| Ehemaliger Goldblock: | 1936 | 1935 | 1936 | 1935 |
|------------------------------|-------|-------|-------|-------|
| Frankreich | 479,1 | 375,5 | 343,0 | 315,8 |
| Holland | 334,4 | 290,8 | 337,1 | 288,2 |
| Schweiz | 311,1 | 201,4 | 377,6 | 781,8 |

| Flundblock: | 1936 | 1935 | 1936 | 1935 |
|--------------------|-------|-------|-------|-------|
| England | 474,7 | 366,7 | 721,0 | 542,3 |
| Dänemark | 46,3 | 52,7 | 54,1 | 67,5 |
| Norwegen | 78,1 | 45,0 | 181,1 | 76,7 |
| Schweden | 202,5 | 150,7 | 241,7 | 192,5 |

| Andere europäische Staaten: | 1936 | 1935 | 1936 | 1935 |
|------------------------------------|-------|-------|-------|-------|
| Spanien | 60,6 | 70,1 | 80,2 | 69,0 |
| Polen | 220,2 | 250,5 | 164,6 | 257,8 |
| Belgien | 234,1 | 172,1 | 192,3 | 158,1 |
| ESSEN | 90,4 | 78,3 | 180,4 | 104,2 |

| Ueberssee-Staaten: | 1936 | 1935 | 1936 | 1935 |
|---------------------------|-------|-------|-------|-------|
| USA | 482,6 | 398,7 | 729,8 | 615,8 |
| Kanada | 14,4 | 15,8 | 55,0 | 43,1 |
| Argentinien | 185,6 | 186,0 | 98,3 | 105,2 |
| Brazilien | 81,3 | 60,8 | 48,2 | 48,8 |
| Südafrika | 28,6 | 17,7 | 84,8 | 60,0 |
| Ägypten | 171,0 | 119,3 | 66,4 | 52,4 |
| Brit.-Indien | 302,2 | 288,8 | 78,1 | 80,4 |
| China | 31,2 | 28,5 | 56,8 | 82,8 |
| Australien | 77,6 | 54,6 | 43,5 | 34,1 |

Arbeitskämpfe im Dezember

Nach den Mitteilungen des Statistischen Staatsamtes gab es im Dezember 1936 in 49 (67) Betrieben 18 Streiks (im November 21), davon 13 (15) Einzel- und 5 (6) Gruppenstreiks. In den betroffenen Betrieben waren 9905 (4222) Arbeitnehmer, von denen 3052 (3719) streikten und 305 (117) infolge Streiks feierten. Die Streikenden veräumten 11.332 (33.677) Arbeitstage und verloren an Lohn 273.637 (750.062) Kk. Die infolge Streiks feiernden veräumten 327 (2055) Arbeitstage und hatten einen Lohnverlust von 8823 (46.370) Kk. Insgesamt betrug also der Verlust an Arbeitszeit bei beiden Streik 11.659 (35.732) Arbeitstage

und der Lohnverlust 282.470 (796.932) Kk.

Nach Gewerbelassen entfallen fünf Streiks auf die Metallindustrie (5178 veräumte Arbeitstage) und das Baugewerbe (728), drei Streiks auf die Holzindustrie (1075), zwei Streiks auf die Textilindustrie (3947) und je ein Streik auf den Bergbau (200), die Papierindustrie (204) und die Waldmanipulation (—). Hinsichtlich der Forderungen wurde bei einem Streik eine Nachforderung der Löhne (200), bei acht Streiks eine Lohnerhöhung (5878) verlangt, bei vier Streiks waren sonstige Lohnforderungen (4017), bei vier Streiks sonstige Forderungen (1083) und bei einem Streik ist die Forderung bisher nicht bekannt (154).

Das Endegebnis war für die Arbeitnehmer in fünf Fällen ein voller Erfolg (335), in vier Fällen ein Teilerfolg (453), in vier Fällen ein Misserfolg (4204) und in fünf Fällen ist das Ergebnis noch nicht bekannt (3340).

Nach Ländern entfallen auf Böhmen zehn Streiks (6955), auf Mähren und Schlesien vier Streiks (3940), auf die Slowakei zwei (83) und auf Karpathorußland zwei Streiks (404).

Aussperrungen gab es im Dezember nicht.

Bericht der Arbeitsvermittlung über die Arbeitslosigkeit in Nordböhmen

Die Landeszentrale für Arbeitsvermittlung in Reichenberg, welcher 46 Bezirksämter unterstehen, berichtet über die Arbeitslosigkeit in ihrem Gebiet: Es waren gemeldet

am 30. November . . . 102.403
am 31. Dezember . . . 109.156

Arbeitslose, so daß die Steigerung im Vormonat 6,6 Prozent gegenüber 21,1 Prozent im ganzen Staat betrug. (Wir haben in der Mittwochnummer über die Arbeitslosigkeit in allen deutschen Bezirken Böhmens und Mähren-Schlesiens berichtet. D. N.) Diese Zunahme ist kleiner als in allen vorangegangenen Jahren. Sie hat betragen im

| | |
|---------------|--------------|
| Dezember 1931 | . . . 33.240 |
| Dezember 1932 | . . . 22.372 |
| Dezember 1933 | . . . 13.219 |
| Dezember 1934 | . . . 9.017 |
| Dezember 1935 | . . . 12.052 |
| Dezember 1936 | . . . 6.753 |

Die Arbeitslosenzahl ist auch niedriger als in den Jahren seit 1930, und zwar

| |
|--------------------------|
| gegenüber 1931 um 16.206 |
| gegenüber 1932 um 51.712 |
| gegenüber 1933 um 35.336 |
| gegenüber 1934 um 27.954 |
| gegenüber 1935 um 31.905 |

Die Arbeitsvermittlungsanstalten konnten im Dezember 11.109 Vermittlungen bei 13.693 gemeldeten Stellen erzielen, vor allem in Auffig, Reichenberg, Friedland, Teplitz, Gablonz, Wodenbach, Saaz und Brüx. Ueber die Lage in den Hauptberufsbezirken in dem genannten Gebiet gibt die nachstehende Tabelle eine Uebersicht:

| | 1932 | 1935 | 1936 |
|--------------------|--------|--------|--------|
| Landwirtschaft | 4.518 | 5.068 | 4.346 |
| Bergbau | 4.595 | 4.057 | 8.154 |
| Glasindustrie | 24.135 | 14.369 | 10.741 |
| Metallindustrie | 11.837 | 10.077 | 6.567 |
| Maschinenindustrie | 3.807 | 2.817 | 2.869 |
| Holzbearbeitung | 5.369 | 6.294 | 4.933 |

Unter denjenigen, die es verstanden haben, war K. Radek. Er lebte damals in Stockholm, wo er zusammen mit dem später in der Schweiz erschossenen Borowitski eine Zeitschrift „Stimme der russischen Revolution“ herausgab. Sofort ließ er einen Artikel erscheinen, in dem der Ansturm der Alexinski-Anzeige klargelegt wurde. Auch Fürstenberg telegraphierte an die russische Regierung und schwörte, daß er nur Handel getrieben hatte und seine persönlichen Grüße an Lenin nicht mit der Spionage zu tun hatten. Der Lohn in der ganzen patriotischen Presse war die Antwort, in ganz Rußland verlangte man „einmündig“ die Köpfe Lenins, Trozki, Kamenev und ihrer Genossen. Das Rezept, wie man Einstimmigkeit erlangt, ist übrigens nicht verloren gegangen.

Da reiste K. Radek nach Kopenhagen ab. Für ihn galt es, seine politischen Genossen zu retten. Er leistete auch in der dänischen Metropole eine ebenso energische, wie munitiose Arbeit. Er besuchte alle beteiligten Freunde und Unbekannten, er ließ sie ihre Aussagen protokollieren und unterschreiben, er sammelte das ganze Handelsarchiv der beteiligten Kaufleute, er ließ sich von den Behörden Dokumente ausstellen, daß es wirklich nur Kaufordres waren, daß die Waren auch abgehandelt waren, daß das Geld auch an die betreffenden dänischen Lieferanten ausgezahlt wurde, daß . . . keine deutschen Kanonen an dem bolschewistischen Aufstande im Juli-Monate beteiligt waren. Sein Material war ungeheuer groß und überzeugend: die Petersburger Machthaber wollten sich nicht lächerlich machen und ließen die Spionage-Anklage gegen Lenin und Trozki fallen.

Lenin ist tot, Trozki längst in Ungnade gefallen und der mitgearbeitete Kamenev war unter den unlängst Erschossenen. Auf der Anklagebank sitzt nunmehr K. Radek. Die Anklage ist schwer, nach den jetzigen Begriffen Moskaus ungeheuer groß. Jetzt droht ihm selbst der Tod, wenn auch nicht Galgen die Revolvermethode gehandhabt wird. Wird er sich retten können, wie er vor 19 Jahren Lenin gerettet hatte? . . .

| | 1932 | 1935 | 1936 |
|-----------------------------------|--------|--------|--------|
| Textilindustrie | 29.433 | 22.903 | 13.037 |
| Bekleidungsindustrie | 3.840 | 4.140 | 3.574 |
| Bauarbeiter | 18.385 | 17.499 | 14.924 |
| Hilfsarbeiter | 22.893 | 21.775 | 15.752 |
| Handels- und Industrieangestellte | 3.925 | 5.115 | 4.378 |
| Tagelöhner | 13.711 | 11.191 | 9.389 |
| Haushaltungspers. | 3.190 | 3.025 | 3.494 |
| Lehrklinge und Lehrmädchen | 230 | 906 | 1.347 |

Ausland

Deutsch-italienisches Kompaniegeschäft. Die Gründung einer Verhaugesellschaft für Italienisch-Ostafrika gibt „Giornale d'Italia“ Anlaß, auf die Bedeutung sowie auf die Zukunftsmöglichkeiten der deutschen Mitarbeit an der wirtschaftlichen Erschließung Äthiopiens hinzuweisen. Das Blatt berichtet, daß diese Gesellschaft in Mailand mit einem Grundkapital von 50 Millionen Lire, das durch bereits sichergestellte Mittel bis auf 200 Millionen Lire erhöht werden kann, errichtet wurde und die planmäßige Ausbeute der Bodenschätze in Äthiopien bezweckt. Das Charakteristikum der neuen Gesellschaft sei die freundschaftliche und wertvolle Mitarbeit der deutschen Finanz und Technik, wobei, da 40 Prozent des Kapitals durch die Berliner Bernhard Verlagsgesellschaft Gruppe gezeichnet wurden, die Mehrheit in italienischen Händen bleibt. Deutschland, das seine Interessen in Äthiopien bei Italien anmeldete, habe dadurch eine freundschaftliche Zusammenarbeit mit Italien in Äthiopien erreicht. Die neue italienisch-deutsche Gesellschaft habe den Zweck, die Gebiete von Wollega, West- und Ostharar nach Kohle, Eisen, Kupfer und Bleiborax zu erforschen. Mit der Forschung werde demnächst unter der Führung des bekannten deutschen Geologen Professor Leo von und zur Mühlen (Berlin) begonnen werden.

„Verband abgestrafter Nationalsozialisten.“ Das katholische „Lingzer Volksblatt“ stellt die jüngste Amnestie von Nationalsozialisten der nationalsozialistischen Vereinigungen gegenüber. Das Blatt stellt fest, daß die durch die Terrorstaten der nationalsozialistischen Parteigänger in Oesterreich verursachten Schäden in den letzten Jahren mindestens 34 Millionen Schilling betragen. Was die Nationalsozialistische Partei in Oesterreich hinterlassen habe, sei Blut, Tränen und Elend. Die österreichischen Nationalsozialisten geben sich nicht mit der Schonung zufrieden, die durch die Amnestie der österreichischen Regierung geübt wird, sondern weil man sie gefoltert hat, glauben sie, für ihre Wiedergelassung zu den politischen Geschäften Bedingungen zu stellen. Warum, fragt das Blatt ironisch, sollten sie nicht einen Verband abgestrafter Nationalsozialisten gründen dürfen, der weitreichenden Einfluß auf die politische Gestaltung hat?

London. Im Gegensatz zu den Nachrichten, die sich in der amerikanischen Presse zeigten, wird in offiziellen Londoner Kreisen gesagt, daß die Möglichkeit einer gemeinsamen britisch-amerikanischen Anleihe an Deutschland nicht erwogen wurde.

London. Ähnlich wird mitgeteilt, daß nach dem verstorbenen Wigram im britischen Außenamt W. Straag Vorstand der Abteilung für Mittel- und Europa wird.

Prager Zeitung

Prager Rodelplätze für Kinder

In Prag wurden einige Gassen für das Rodeln der Kinder freigegeben. In Wochentagen ist das Schlittschuhfahren auf diesen Straßen in der Zeit von 15 bis 19 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 19 Uhr gestattet. In dieser Zeit werden die betreffenden Straßenabschnitte für Fahrzeuge aller Art gesperrt sein. **VII:** Gerstnerova ulice; **VIII:** Primatorská třída, Vindnerova (beide von der Kanderova zur Gasse bei Brdu); **XI:** Il rajské zahrady, Kostilavova, Havlickova, Zu Hlbočkovou vozovkou, Kolárovo nám.; **XIII:** Tolského ul. (Teil von der Mlýnská zur Koberova třída), Na ložárně (von der Palackého zur Tržkova), Severní I, Spokilov (Teil von der Schule bis zu ihrem unteren Ende), Severozápadní I — Spokilov (Teil von der Mlýnská bis zum unteren Ende des Platzes); **XIV:** Nad Mlýny (Teil vom Garten der Strafanstalt bis Pod Vilami), Vokoslavova (von der Schule bis zur Soběšlavova); **XVI:** die Gasse von der Koberova und der anschließende Abschnitt der Koberova bis zum Platz der DZ, die Straße, die das Wiedenerv Stadion mit Smichov verbindet, und zwar in den Abschnitten vom Stadion bis zur Villa Kamen, Na Stebně; **XVII:** Štáflův (von der Mlýnská bis zur Havlickova); **XVIII:** Špajza (von der Deloitelova bis Pod Vokoslovou), ulice Pevnosti und Slunná (Teil von der Deloitelova bis zur Ueberführung der Bahn, Dvorského (im Teil vom Gaišhaus Lančák bis zur Gasse des 8. November), U švédovičsky hřbitvu von der Batterie bis Na Petřince); **XIX:** Na Mejděti in Dubenski, Proboskova in Dejvice, Na Mlánce (von der Sarecká zur Na Klimentce), Na Klimentce (von der Sarecká bis Na Mlánce).

Am Juni d. J. lebten nämlich einige Kameraden in heiterer Stimmung von einem gefälligen Abend auf ihrem Fahrrad beim. Sie hatten sich verputzt und keiner von ihnen hatte eine Laterne. Dies bemerkte eine Gendarmerie-Motorpatrouille, die ihnen den Weg verstellte und die Radfahrer zum Halten aufforderte. Der vordere der Radler, der seinen rechten Hebel über die Situation hatte, sah plötzlich zwei Leute vor sich austauschen, die ihm befehlen, abzusteigen. Er gehorchte scheinbar, schwenkte sich aber gleich darauf in den Sattel und fuhr davon, wobei einer der beiden Männer von seinem Rad gestreift, auf die Straße fiel. Nur allzu bald mußte er erfahren, daß er gegen Wächter der öffentlichen Sicherheit getrebelt habe. Der keine Zwischenfall wußte sich an einer Anklage wegen Verletzung einer Amtshandlung aus, wobei das Fahrrad die Rolle der Waffe spielte. Das Gericht glaubte in diesen der Verteidigung des Angeklagten, er habe bei der herrschenden Finsternis in den Lederbekleideten dunklen Gestalten keine Amtspersonen erkannt, zumal sie sich nicht als solche vorstellten. Der Angeklagte Karoslav V. wurde also in der Hauptsache freigesprochen, dafür aber wegen leichter Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von 100 Kc verurteilt, denn das nächtliche Abenteuer hatte „sichtbare Merkmale“ in Gestalt etlicher blauer Flecken an gewissen Körperpartien des ungelassenen Gendarmen hinterlassen.

Kunst und Wissen

Silone erhält einen amerikanischen Preis. Dem in der Schweiz lebenden italienischen Schriftsteller Ignazio Silone wurde für seinen letzten Roman im Verlag Oprecht, Zürich, erschienenen großartigen antisozialistischen Roman „Errot und Wein“ der amerikanische Preis des „Book of the Month-Club“ in der Höhe von über 20.000 Schweizer Franken verliehen. Schon seine früheren Bücher „Fontamara“, der Roman eines Bergdorfes in den Abruzzen, und sein Novellenband „Die Reife nach Paris“ fanden größte Beachtung. Der Roman „Fontamara“ wurde bereits in mehr als 20 Sprachen übersetzt.

Das Schauspiel des tschechischen Nationaltheaters in Amsterdam. Am ganzen werden sich 91 Mitglieder des tschechischen Nationaltheaters unter der Führung Professor Talich nach Amsterdam begeben, darunter 9 Solisten, 45 Mitglieder des Chors und 17 des Ballets. Als erster traf Dienstag, den 19. Jänner, in Amsterdam der Operndirektor des tschechischen Nationaltheaters ein, der das gesamte Orchestermaterial mitbrachte, damit das Amsterdamer Orchester noch vor der Ankunft Professor Talichs das Studium aufnehmen kann. Sofort nach der Ankunft Talichs, der in Begleitung des Regisseurs, des Ausstattungschefs und einiger Solisten am 24. Jänner in Amsterdam erwartet wird, werden die Orchesterproben aufgenommen werden.

Auch eine „Brüde“. In der Zeitschrift „Brüde“ legt „Gerd“ (ein pugner Regensent) bei der Besprechung des „Prominenten“-Abend im Lucerna-Saal, Hauptgewicht auf folgende Bemerkungen: „In der Pause, in den Wandelgängen und am Buffet wurde dem Besucher offenbar, daß es sich hier um ein gesellschaftliches Ereignis erster Ordnung handelte. Herrliche Roben, denen es anzusehen war, daß das Hofmaterial von Schiller (Na Pěšopě 7/11) stammte, boten ein farbenprächtigste Bild. Bei einem Glas Whisky — natürlich Ronie Walker — interviewten wir Dörbiger, der seiner Freude darüber Ausdruck gab, wieder einmal... in Prag zu sein. Würdigen Abschlus fand der Abend in der gemühtlichen E. S. T. Bar, wo man sich noch munter bis tief in die Nacht hinein vergnügte. Dollh, der Star der E. S. T. Bar, die mit ihren charmanten Worten die Gäste begaberte, verteilte und freundschaftliche Weise an, daß sie die Modelle von Schiller praeferiere und die Stoffwahl dieser Firma ganz erstaunlich fände.“ Auch der Sperdruud entstammt dem Original, das sich da also als sonderbare „Brüde“ zwischen Gerd'schaf'sreklamé und Skunk aufrichtet. Und so etwas hat in Prag noch geklebt!

Josef Brinke stellt im Kunstverein für Böhmischen Graphit und Zeichnungen aus, die seine Verwendung als Illustrator erkennen lassen. Sie sind schlicht und klar, mit Gefühl für den Bildraum auch im kleinsten Blättchen, durchdrungen von der „Lust am Fabulieren“ und am ansprechendsten dann, wenn sie rein nur den graphischen Ausdruck anstreben; mit den bunten Regenbogenfarben, in denen der Rhythmus zu Goethes „Märchen von der Schlange und der schönen Lilie“ schildert, kann man sich weniger befremden. Als Technik bevorzugt Brinke die Monotypien, aber auch die Radierung, den Linoschnitt und Holzschnitt wendet er an, wie er überhaupt gern technisch zu experimentieren scheint und eigene Druckverfahren erfindet oder Zeichnungen auf photographische Platten macht und sie dann wie photographische Negative auf Glasplatten kopiert.

Paul Hörbiger a. G. wird im Deutschen Theater Dienstag, den 20. Jänner, in dem Lustspiel „Madame hat Ausgänger“ (N 1) ein einmaliges Gastspiel am Deutschen Theater absolvieren.

Sonntag abends Erstaufführung „Die Jarenbraut“, Oper in vier Akten von Rimsky-Korsakow. (C 1.)

Spielplan des Deutschen Theaters. Donnerstag 1/8: Der lebende Leichnam, Gastspiel Ernst Deutsch, C 2. — Freitag halb 8: Giuditta, vollständige Vorstellung, Abonnement aufgehoben. — Samstag halb 8: Der lebende Leichnam, Gastspiel Ernst Deutsch, V 2. — Sonntag halb 8: Liebe eines Fremden, Abschiedsvorstellung Ernst Deutsch, halb 8: Die Jarenbraut, Erstaufführung, C 1.

Spielplan der Kleinen Bühne. Heute, Donnerstag 8 Uhr: Firma. — Freitag 8: Gefängnis ohne Gitter, Theatergemeinde des Kulturverbandes und freier Verkauf. — Samstag 8: Gefängnis ohne Gitter. — Sonntag 8: Agel an der Himmelstür, 8: Natura.

Der Film

Das Kamel geht durchs Nadelöhr

Frankl'scher Lagers Komödie, die das unsterbliche Nisch-Thema vom armen Mädchen und vom reichen Jüngling mit satirischer Realismus und verblüffender Ironie erzählt, ist von Hugo Haas und W. A. B. A. sehr gelungen verfilmt worden. Vor allem ist die Gefahr vermieden worden, daß aus der Geschichte von der (unehlichen) Tochter aus der Kellerwohnung und vom erst degenerierten und nachher energischen Fabrikantensohn nun doch wieder ein Nischfilm wurde. Die Ironie ist in den Film hinüber gerettet worden, und auch die soziale Satire gegen Wohlstandskomitees, vornehme Klubs, Gesellschaftsleiter und Bürgermoral kommt zum Vorschein, ohne daß deshalb die armen Leute glorifiziert werden. Hugo Haas (der eigene Bettler und Käufer ruppig und bisfing im Dreierjahrenstil darstellt) hat sich als Regisseur ein neues Verdienst um den tschechischen Film erworben: eine solche Liebeskomödie ohne Gesang und Tanz, ohne Nüchternheit und Plumpheit gab es hierzulande noch nicht. Auch gab es kaum einen Film, in dem alle Rollen so richtig besetzt waren. Die weibliche Hauptrolle übertrug Jitka Stebniková und wirkt hier, in ihrer ersten modernen Lustspielrolle, lebendig, sicher und wirklicheisend. (Nur der Photograph hätte sie ausweisen besser bedienen können.) Die beiden Mütterrollen werden von Antonie Redosinská und Muzena Semrová ganz mühelos gespielt — und auch in den Nebenrollen gibt es keine Fehlbefugung.

„Port Arthur“ französisch. Nach der Prager Uraufführung des heimischen Films „Port Arthur“ in deutscher Sprachfassung, gelangt nunmehr am Freitag im Bio Julia auch die französische Fassung zur Uraufführung. Adolf Wohlbrück spielt auch die Hauptrolle der französischen Version, doch ist nun Danielle Darrieux — bekannt aus „Wolga in Flammen“, „Taras Bulba“ und „Klub der Jungfrauen“ — seine Partnerin.

„Seine Tochter ist der Peter.“ Der österreichische Film hat nun auch sein Wunderkind. Es ist in alpenländischem Tonfall herzlich und rührend. Es heißt Traudl Stark und man wird, muß man befehlen, die Wiener Sichel Temple aus ihr machen. In diesem ersten Film ist es noch nicht so weit und das kleine Mädel, das wie ein Bub in Lederhosen herumläuft, wird gewiß alle Ansehensherinnen erobert. Sie ist noch keine Schauspielerin, sondern

Bücher der Zeit

- Bernhardt Menne: Krupp, Deutschlands Kanonenkönige, gebunden Kc 60.—
 Seydewitz-Dobrer: Todesstrafen und andere neue Kriegswaffen, gebunden Kc 45.—
 Singer-Burger: Carl v. Offiechly, brosch. Kc 26.25

Zu beziehen durch die Zentralstelle für das Bildungswesen, Prag XII., Stejská 13.

noch ein Kind, dem auch das Spiel vor der Kamera nicht weiter als ein heiteres Kinderspiel zu sein scheint. Die Geschichte, die man um die neue Entdeckung des Wiener Films gedreht hat, ist nicht weniger als originell. Wieder einmal das Kind, dessen Mutter — eine große Sängerin natürlich — in der Welt herumfährt. Aber nach allerhand Zwischenfällen bekommt das Mädel eine neue, nettere Mutter, die schon vorher die innige Freundin des Kindes ist. Das alles spielt in Nibbühl und Salzburg und wird verbunden mit geschickter Fremdenverkehrswerbung, wie sie durchaus nachahmenswert ist. Die Landschaftsaufnahmen sind ganz ausgezeichnet und auch Bilder von einem Tiroler Kirchtag hübsch gemacht. Den Vater des Mädels spielt Karl Ludwig Diehl sympathisch und mit überausender Wärme, Maria Andergast eine junge Chemiestudentin mit ansprechender Schlichtheit. Paul Hörbiger, die schöne Olga Tschekowa und die liebe, alte Frieda Richter echt und am rechten Platz in kleineren Rollen. Der Film, der wirklich ein gutes Stück über den üblichen Kinderfilm steht, wird durch seinen Humor gefallen. Es ist nicht viel dran, aber das ganze ist geschmackvoll gemacht.

Die Teufelspuppe ist ein in jeder Hinsicht schauerlicher Film, in dem zu sehen ist, wie ein aus dem Gefängnis entsprungener Vandalendirektor, als alles Weib verkleidet, furchtlich Plache an seinen Kompagnons nimmt, die ihn ins Gefängnis gebracht haben. Der Mörder bedient sich dabei künstlich verfeinerter Metaphern, deren Erfindung einem ebenfalls aus dem Gefängnis geflohenen Gelehrten zu danken ist, der die drohende Ueberschwemmung der Welt durch körperliche Reduzierung der Menschen abwehren wollte (das Gehirn soll bei dieser Prozedur „perfekt“ bleiben, was aus dem Verhalten der „Teufelspuppe“ allerdings nicht klar hervorgeht). Da der räuberische Vandal auch noch eine Tochter und diese Tochter einen geliebten Chauffeur hat, gibt es nicht nur schauerliche Plache, sondern auch schauerlichen Nisch. Den als alte Frau modifizierten Mörder muß Lionel Barrymore spielen, die Tochter spielt Maureen O'Sullivan, früher Tarzans Braut.

Sport-Spiel-Körperpflege

Der dänische Arbeiter-Sportverband (AAB) hält am 14. Jänner in Kopenhagen seinen Verbandskongress ab.

Die Schweizer Satul-Skimeisterchaften gehen am 23. und 24. Jänner im Sigelände von Prös D'Orvin oberhalb Biel vor sich. Bereits 1933 fanden dort die ersten Meisterschaften statt und demnach sind die diesjährigen Wettkämpfe im gewissen Sinne eine Jubiläumveranstaltung.

„Fall“ Braine vor der Fisa. Sparta und die CSWF haben — wie man Prager Mittagszeitungen entnehmen kann — dem Sekretariat der Fisa in Zürich Proteste in Sachen Braine zugesandt. Die Fisa hat diese zur Kenntnis genommen und an den belgischen Verband weitergeleitet. Der Sekretär des belgischen Verbandes soll sich dahin geäußert haben, daß genügend Unterlagen und Belege vorhanden seien, die die Spielerelaubnis Braines für Belgien gestatten. Die Fisa wird später das Urgenentskomitee einberufen, das die Entscheidung fällen soll, wem Braine rechtlich nun gehört.

Prager bürgerliche Tennisspieler in SSZM. Der tschechischböhmerische Tennisspieler Siba vom CC Prag trat in Moskau seine ersten Spiele mit sowjetrussischen Sportlern aus, die er speziell im Einzel leicht gewann. Der Prager soll außerdem noch in Leningrad, Kiew usw. spielen. — Der Moskauer „DZ“ vom 16. Jänner berichtet, daß Siba tschechoslowakischer Tennismeister sei. Unseres Wissens besitzt Siba den Meistertitel. Aber zwischen Prag und Moskau kann sich so was immerhin ändern.

Das schnellste Mädel der Welt ist bekanntlich nicht mehr die Polin Walasiewicz — die übrigens zum Profittum überreten wird —, sondern die Amerikanerin Helen Stephens. Unlängst lief sie bei einem Gallemeting in Boston über 100 Yards die sehr gute Zeit von 11.8 Sek.

Amateur mit „Mäden“. Der Weltmeister im Eislaufen Axel Schäfer (Wien) hat bekanntlich für dieses Jahr auf die Verteidigung seines bisweilen Titel verzichtet und sich nach Amerika begeben, wo er Schauvorführungen absolvieren wird, für die er nach Londoner Meldungen 20.000 Dollar an „Mäden“ erhalten soll.



Ortsgruppe Prag: M o n t a g, den 25. Jänner, um 8 Uhr abends im Parteihaus Ausschulung.

Verlanget überall Volkszunder

Gerichtssaal

Das Fahrrad als „Waffe“

Prag. —rb— Wer eine „Amtshandlung zu bereiten“ sucht, begehrt nach dem Strafgesetz ein Verbrechen, das empfindlichen Strafen unterliegt, wie schon so mancher, der es eigentlich gar nicht so schlimm gemeint hatte, zu seiner heimlichen Ueberraschung erfahren mußte. Hat jemand gar einer Amtsperson bewaffneten Widerstand geleistet, so denkt ihm ein Strafraz von einem bis zu fünf Jahren schweren Kerkers, wenn auch in der Praxis das Gericht regelmäßig das außerordentliche Milderungsrecht in Anwendung bringt und unter den gesetzlichen Straffaz geht. Dabei ist die Auslegung des Begriffes einer „Waffe“ in solchem Zusammenhang im Sinne zahlreicher oberinstanzlicher Entscheidungen der denkbar weiteste, indem die Verträge bei solchen Fällen als Waffe ziemlich jedes Ding verstehen, mit dem unter gegebenen Umständen Unheil angedacht werden kann. So wurde als Mittel eines solchen „bewaffneten“ Widerstandes, also als „Waffe“ schon ein Seifenrohr erklärt, aber auch Pfeffer, Salz und Schnupftabak, wofern diese Materialien den Amtspersonen in die Augen geworfen oder befallen wurden, in einem Fall war die „Waffe“ sogar ein Pfeil, das der Jäger auf einen Bogenschützen losgehen ließ. Weiter erdienen in gleicher Eigenschaft ein Faß oder ein



Klrid Alwon, Herbert Marshall und Sylvia Sidney in dem Film „Die Zwanzigjährige“

Bezugsbedingung: Bei Bestellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kc 10.—, vierteljährlich Kc 48.—, halbjährlich Kc 86.—, ganzjährig Kc 192.—. — Inserate werden laut Tarif billigt berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Preisnachlaß. — Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einreichung der Retourmarken. — Die Zeitungsfrankatur wurde von der Post- und Telegraphendirektion mit Erlaß Nr. 13.800/V11/1930 bewilligt. — Druckerei: „Orbis“, Druck-, Verlags- und Zeitungs-A.-G. Prag.